



ZINZENDORF-GYMNASIUM
ZINZENDORF-REALSCHULE
KÖNIGSFELD/SCHWARZWÄLD

KÖNIGSFELDER
GRUSS

WEIHNÄCHTEN 1983

INHALT

	Seite
Betrachtungen zum Advent	3
In memoriam Br. Reichel	4
Lebenslauf Br. Reichels	4
Aus dem Leben der Schule	
Abitur 1983	7
Realschul-Abschluß 1983	9
Willkommen und Abschied	10
Elterntage	12
Sport	14
Kunst- und Werkunterricht	17
Aus den Internaten	
Haus Katharina von Gersdorf	20
Wechsel im Haus Spangenberg	21
Und was es sonst noch gibt	
Theater AG	21
Natur- und Umweltschutz AG	25
Bericht über einen Versuch	26
Treffen ehemaliger Schüler	
Pfälzer Treffen	27
Treffen des Abiturjahrgangs 1958	28
Treffen des Abiturjahrgangs 1959	29
Klassentreffen der Ehemaligen aus Stube Danzig	29
Persönliche Mitteilungen	31
Mitteilung des „Finanzministers“	38

Jahreslosung 1983

Jesus Christus spricht: Selig sind die Friedensstifter, denn sie werden Gottes Kinder heißen.

Math. 5,9

*

Ich bin der Herr, dein Gott, der dich lehrt, was dir hilft, und dich leitet auf dem Wege, den du gehst.

O daß du auf meine Gebote gemerkt hättest, so würde dein Friede sein wie ein Wasserstrom und deine Gerechtigkeit wie Meerswellen.

Jes. 48; 17,18

*

Großen Frieden haben die, die Dein Gesetz lieben.

Ps. 119,165

Betrachtung zum Advent

„Er kommt!“ – Wer kennt ihn nicht aus seiner Schulzeit, den Warnruf des Spähers an der Klassenzimmertür. Der Ruf hat Folgen: Man setzt sich zurecht; was nicht zur Stunde gehört, verschwindet unter der Bank. Eine Serie von Fragen durchfährt das Gehirn: Bin ich ausreichend vorbereitet? Habe ich nichts vergessen, nichts versäumt? Wo könnte mir etwas passieren?

Ist dies die Situation der Adventszeit? Manches ist sicher vergleichbar. Auch die Adventszeit ruft uns ein: „Er kommt“ zu. Sie will uns hinweisen und vorbereiten auf die Ankunft und auf die Wiederkunft Jesu Christi.

Auf seine Ankunft als das Kind in der Krippe, auf das unbegreifliche Wunder, daß Gott sich für ein Leben auf dieser Welt nicht zu schade ist, auf die Menschwerdung unseres Erlösers.

Auf seine Wiederkunft als Herr dieser Welt und unser aller Richter. Sind wir bereit, ihn zu empfangen? Können wir vor ihm bestehen? Was haben wir aneinander und ihm gegenüber alles versäumt? Sind wir durch das „Alle Jahre wieder“ vielleicht schon so abgestumpft, daß wir mit dem Kommen Christi schon gar nicht mehr ernsthaft rechnen oder es zumindest in unendlich ferne Zukunft verschoben haben?

Advent ruft uns auf, das Versprechen Gottes ernst zu nehmen, das zu unserem Glaubensbekenntnis gehört: ... Von dort wird er kommen zu richten die Lebenden und die Toten...

Advent hat aber noch einen anderen Aspekt, der in unserem Beispiel aus der Schule wohl nur in den seltensten Fällen enthalten ist. Die Wiederkunft Christi ist ein Grund zur Freude! Sie bedeutet Erlösung von aller Unvollkommenheit, allem Leid, allen Nöten und allen Problemen dieser Welt.

Für viele von uns war doch lange Jahre hindurch diese Welt eigentlich ganz erträglich: Vollbeschäftigung bei ständig steigenden Löhnen, Wachstum, Ausbleiben kriegerischer Auseinandersetzung, zumindest in unserer Region.

Aber in diesem Jahr sehen wir alle die Wolken, die Gegenwart und Zukunft verdunkeln. Voller Furcht sehen wir den Frieden in Europa und zwischen den Machtblöcken bedroht, und viele Menschen, ein jeder auf seine Weise, versuchen, dieser Bedrohung entgegenzuwirken. Mit Betroffenheit erkennen wir in den Wäldern um Königfeld, wie die Folgen der Umweltverschmutzung, die wir alle mitverschuldet haben, in alarmierender Weise sichtbar werden. Mit Bangen gehen unsere Schülerinnen und Schüler ihrem Eintritt in das Berufsleben entgegen, der immer schwieriger zu werden scheint. Es ist dunkel geworden um uns.

Aber kann uns nicht gerade die Dunkelheit um uns dazu verhelfen, das Licht deutlicher zu sehen, das durch so viele Advents- und Weihnachtsbräuche symbolisiert wird. Auch heute noch bekennt sich Gott zu dieser Welt und zu uns. Wir sind nicht allein gelassen im Jahr 1983. Dies ist die Botschaft des Advent, und die wollen wir bezeugen und denen entgegenhalten, die angesichts dieser Welt zu der Ansicht „no future“ gelangt sind. Wenn wir uns von dieser Botschaft packen lassen und uns ihr öffnen, dann können wir das Dunkel dieser Welt ertragen und überwinden, ohne apathisch die Hände in den Schoß legen zu müssen. Wenn Gott sich um diese Erde kümmert, wie sollten wir es nicht auch tun?

Komm, o mein Heiland Jesu Christ
Meins Herzens Tür dir offen ist
Ach zeuch mit deiner Gnade ein,
dein Freundlichkeit auch uns erschein;
dein heilger Geist uns führ und leit
den Weg zur ewgen Seligkeit
Dem Namen dein, o Herr,
sei ewig Preis und Ehr

Peter Vollprecht

In memoriam Waldemar Reichel

Am 25. März 1983 entschlief nach nur 3 Tagen Krankheit an einer schweren Virusgrippe durch Herzversagen Bruder Waldemar Reichel im 82. Lebensjahr. Dieser plötzliche Tod hat uns alle sehr betroffen gemacht. Hatten wir doch noch in lebendiger Erinnerung, wie Bruder Reichel auch im hohen Alter ganz rege am Geschehen unserer Tage im allgemeinen und am Ergehen unserer Schule im besonderen Anteil nahm. Dies wurde in den vielen anregenden Gesprächen, die wir immer mit ihm führen konnten, ganz deutlich.

Von 1952–1967 leitete Bruder Reichel das Zinzendorf-Gymnasium in einer Zeit, die nicht einfach war. Dennoch war es eine schöne Zeit, die Zeit des Wiederaufbaus privater Schulen nach der Herrschaft des Nationalsozialismus und den Wirren des 2. Weltkrieges. Dieser Aufgabe widmete sich Bruder Reichel mit ganzem Herzen. „Schularbeit in Freiheit und Frieden unter dem Evangelium“ war für ihn das Stichwort und die Parole, nach der er an unserer Schule in Königsfeld seine Arbeit tat und auch im Verband der evangelischen Schulen in Südwestdeutschland, dessen 1. Vorsitzender er von 1950 bis 1972 war. Wir verdanken Bruder Reichel in Königsfeld sehr viel und werden ihn in seiner warmherzigen und geistvollen Art stets in dankbarer Erinnerung behalten.

Sein Leben war das eines „Gemeindieners“, wie wir es in der Brüdergemeinde nennen, also eines Mannes, der seine ganze Schaffenskraft in den Dienst der Gemeinde stellt und sich von dieser Gemeinde getragen und geführt weiß. Da sein Leben ein typisches Zeugnis eines solchen Dienerlebens war, wollen wir an dieser Stelle auf einen Bericht über sein Leben verzichten

und dafür ihn selber zu Wort kommen lassen mit seinem Lebenslauf, wie er von ihm der Tradition der Brüdergemeinde gemäß selber aufgezeichnet und dann beim Begräbnis im Kirchensaal verlesen worden war.

Hans-Jürgen Kunick



Lebenslauf von Dr. Waldemar Reichel

heimgegangen am 25. März 1983 in Villingen (von ihm selbst aufgezeichnet).

Wenn ich, auf mein Leben zurückblickend, nach einer durchgehenden Linie, einem bestimmten Motiv suche, so war es der Wunsch, der Gemeinde zu dienen, in der ich leben durfte. In dieser Gemeinde habe ich zuerst von dem heiligen und gnädigen Gott gehört, vom Leben in und mit Christus erfahren, etwas von der Gemeinschaft des Heiligen Geistes erlebt. Hier wurde alles lebendig, was das Wort Gottes uns zusagt und verkündigt, und war auch dieser Dienst unvollkommen und von Schuld begleitet – ich bitte Gott, er möge ihn in Gnaden ansehen und gutmachen, was ich verfehlt.

Der Gemeindedienst war eine alte Tradition in unserer Familie. Mein Vater war Prediger der Sozietät in Guben, dort wurde ich am 27. Juli 1901 als dritter von vier Söhnen geboren. Erinnerungen an einen Saal in weitläufiger Gartenlandschaft, an Kinderstunden mit Geschichten, die mein Vater an der Wandtafel mit Zeichnungen begleitete, füllen die ersten sieben Jahre meines Lebens mit freundlichen Bildern.

Die nächste Station war Neusalz an der Oder, wohin meine Eltern im Jahre 1908 als Predigerpaar berufen wurden. Hier zeichnete sich die Gemeinde als Lebens- und Betätigungsfeld der Eltern deutlicher ab als in der Sozietätsform von Guben; es gab die typischen Chorchäuser, den großen Saal, eine eigene Volksschule, die wir ABC-Schützen in den Unterklassen besuchen durften. Unvergesslich die ersten Schreib- und Leseerfahrungen, die ersten Lehrerinnen, die Schulfreunde, der „Platz“, wo wir vormittags gesittet in den Schulpausen spazierten, nachmittags spielten. Es gab da ein Spiel „Anschlagen“, und am Saal das Lamm mit der Siegesfahne im ovalen Rahmen, das war der „Anschlag“, und die Parole hieß: „Am Lämmel ist frei“; sie tönt bis heute nach. Die ganze jugendliche Entwicklung dieser vier Jahre wurde durch das Mitleben in der Gemeinde bestimmt, ihre Versammlungen, Feste, Kindergottesdienste, die Erzählungen der Eltern aus ihrer Arbeit als Gemeinhelfer. Hier in Neusalz lernte man als Kind in völlig natürlicher Weise in einer – nein, in der Gemeinde zu leben.

Es fiel meinen Eltern sicher nicht leicht, schon 1911 wieder den Ort zu wechseln: Ein Ruf nach Neuwied beendete ihre Amtszeit in einer ihnen lieb gewordenen Arbeit. Sie hatten sicher größere Sorgen als ihr Sohn, der ängstlich fragte, wie man denn all’ die Kirchenbänke einpacken könne? Nun, auch in Neuwied gab es Bänke und eine große Gemeinde dazu. Wiederum lebte ich in dieser Gemeinde mit allem, was sie war und gab.

Die andere Komponente des Lebens war das – damals – kgl.-preußische Gymnasium, mit seinen eindrucksvollen Lehrern und vor allem mit dem ersten Schulfreund, Joachim von Elbe, dessen Freundschaft mir bis zur gegenwärtigen Stunde lieb und wert ist.

Inzwischen war ich mir darüber klar geworden, daß ich in die Fußstapfen meines Vaters treten und Gemeindienner werden wollte.

Ein schwerer Schlag war für uns alle der Tod meines älteren Bruders Heinz 1918 an der Somme. In dieser Zeit lernte ich den zweiten Freund meines Lebens kennen, Rudolf Bohlmann, durch den ich die Mission einmal aus der Perspektive eines Missionskindes sehen lernte und dem ich bis zum heutigen Tag verbunden bin.

1919 trat ich in das Theologische Seminar in Herrnhut ein und begann das Studium der Theologie, das ich 1923 nach der wissenschaftlichen Abschlußprüfung verließ. In diesen acht Semestern lernte ich die Gemeinde, ihre Geschichte und Gegenwart, im Zentrum kennen und machte die Bekanntschaft eindrucksvoller Männer, die alle sich zum Dienst in eben dieser unserer Gemeinde in dieser oder jener Form bekannten. Viele Fragen wurden auf dem Seminar gestellt und beantwortet, viele blieben offen. – Auch hier gehört in die Rückschau ein Freund, der dritte meines Lebens, Walter Francke, Sohn des Himalayamissionars August Hermann Francke, in dessen Haus ich wie ein eigener Sohn aufgenommen wurde. Walter Francke ist 1948 heimgegangen; wir waren in allem, was ein junges Herz bewegt, verbunden und glücklich.

Nach der theologischen Abschlußprüfung wurde ich als Erzieher und Lehrer an die Knabenanstalt in Niesky berufen. Im Lauf dieser Zeit wurde mir klar, daß die Gaben, mit denen ich der Gemeinde am besten dienen konnte, nicht so sehr auf dem Gebiet der Verkündigung und Seelsorge als vielmehr in der Lehrtätigkeit und Erziehung lagen. Ich entschloß mich daher, zur Philologie überzugehen und studierte von 1925–1930 die neueren Fremdsprachen und Latein auf den Universitäten Breslau und Leipzig.

Und hier muß ich in meinem Bericht nachholen, was mich seit dem Beginn meiner Studien durch all’ die Jahre begleitete und mein Leben wesentlich mitbestimmte: die Begegnung mit einem schwedischen Mädchen. Wir hatten vom ersten Augenblick an die Gewißheit, füreinander bestimmt zu sein. Zwar lebten wir in ganz verschiedenen Ländern und Verhältnissen, doch nä-

herten und verstanden wir uns mehr und mehr, bis wir uns verlobten und dann, nach langen Jahren des Auf-einander-Wartens, im Juli 1932 heirateten. – Das war der Beginn eines Glückes, das von nun an mein Leben erfüllte. Wir zogen von Liegnitz nach Breslau, wo ich 1933 mein Assessorenexamen ablegte, um dann meine erste Anstellung im Gemeindedienst anzutreten: an der damaligen Knabenanstalt in Königsfeld. Für mich war diese Berufung nach langen Wanderjahren die Rückkehr in die Gemeinde und ihren Dienst, für meine Frau die Bekanntschaft mit einer ganz neuen Welt. Ich kann gar nicht dankbar genug sein, daß sich meine Frau in die neuen Verhältnisse hineinfand, wozu viele freundliche Menschen in Königsfeld beitrugen. Wir fühlten uns wohl in dieser ersten Stellung im Gemeindedienst, zumal wir 1934 durch die Geburt unseres ersten Kindes Peter beglückt wurden.

Gänzlich unerwartet traf uns nach zwei Jahren des beginnenden Familienglückes ein Ruf nach Herrnhut: Ich sollte dort die Stelle eines Assistenten des Dezernenten für das Erziehungswerk, Br. Otto Uttendörfer, übernehmen. Es war eine schwere Gehorsamsprobe, deren Wunden noch lange fühlbar blieben, doch lernten wir, auch diese neue Aufgabe als Ruf des Herrn zu betrachten und ihren Sinn zu verstehen.

Im Jahr 1937 wurde ich von der Synode in die Unitäts-Direktion gewählt mit dem Auftrag der Leitung des damals 18 Schulen umfassenden Erziehungswerkes. Diese Wahl war mit der Weihe zu einem Diakonus der Brüder-Unität verbunden. Dies Zeichen des Vertrauens hat mich damals tief beschämt und erfreut. – Es galt, die Mitarbeiter in ihrem Dienst zu stärken, den besonderen Charakter unserer Schulen nach innen zu erhalten und ihren Bestand nach außen in einer Umgebung zu verteidigen, in der der Erziehungsauftrag immer mehr politisiert wurde. – In dieser Zeit der steigenden Unsicherheit von außen lebten wir uns nach innen immer enger in die Gemeinde Herrnhut ein. Zwei weitere Kinder, Ursula und Jörn, wurden uns geboren, bis plötzlich der Ausbruch des Krieges dem friedlichen Leben ein Ende setzte. Schon vor der Kriegserklärung war ich einberufen worden, wurde dann längere Zeit UK gestellt und erst wieder einberufen, als das Erziehungswerk mehr oder weniger gewaltsam uns genommen worden war. Der Kampf um die Erhaltung unserer Schulen war vergeblich gewesen.

Im März 1945 wurde Herrnhut geräumt. Meine Frau, meine Kinder mußten fliehen und fanden Aufnahme bei lieben Verwandten in Stockholm; auf der Flucht schenkte meine Frau unserem vierten Kind, Verena, das Leben. Währenddem war ich Soldat und geriet im April 1945 in amerikanische Gefangenschaft. Nach den üblichen Schrecken verschiedener Gefangenenlager wurde doch wahr, was eine innere Stimme zu mir sprach, als in einem der Lager eine Decke über mich gebreitet wurde, da man mich für verhungert hielt: „Ich werde nicht sterben, sondern leben und die Werke des Herrn verkündigen.“

Aus der Gefangenschaft zurückgekehrt, hatte ich weder Familie noch Beschäftigung. Da führte mich Gott nach Korntal, der Gründung des württembergischen Pietismus aus dem 19. Jahrhundert. Nach kurzer Zeit wurde ich mit vollem Vertrauen und einer Herzlichkeit aufgenommen, für die ich nicht dankbar genug sein kann. Anderthalb Jahre lang durfte ich dort der Brüdergemeinde dienen, als Leiter des Jungeninternats und dann als kommissarischer Schulleiter des Ulrich-von-Hutten Gymnasiums.

Gerade als ich vor der Frage stand, ob ich mich vertraglich auf die Dauer an diese Tätigkeit binden sollte, besuchte mich mein unvergeßlicher Mentor, Br. Sam Baudert, und bat mich, in den Dienst der Brüdergemeinde zurückzukehren, da es den Anschein habe, als könnte die Arbeit unseres Erziehungswerkes wieder begonnen werden.

Wieder galt es, einen schmerzlichen, doch getrosten Abschied von einer lieb gewordenen Arbeit zu nehmen. So übernahm ich denn 1947 das Dezernat für das Erziehungswesen in unserer Unitäts-Direktion und zugleich das Amt des Kurpfarrers im Kurhaus Bad Boll. Allmählich kam wieder das Leben in der Unitäts-Provinz mit Besuchen und Synoden in Gang. Es war mir ein Zeichen des Vertrauens und eine innere Stärkung, daß ich in dieser Zeit zu einem Presbyter geweiht wurde.

Die Unsicherheit aller Lebensverhältnisse hatten es mir bislang nicht geraten erscheinen lassen, meine Familie aus Schweden in dieses Nachkriegsdeutschland zurückkommen zu lassen. Erst nach langen Jahren der Trennung kam der Tag, da wir wieder als Familie zusammen leben konnten. Unser aller Leben hatte Gott in seiner Güte bewahrt, keines fehlte. Die Dankbarkeit für diese Führung wog schwerer als manche Last, die den Kindern und uns aufgebürdet wurde. Noch vier Jahre durften wir in Boll verbringen, und diese Zeit hat uns sehr tief mit Boll und seinen Menschen verbunden.

Doch auch hier bereitete eine neue Berufung meiner Tätigkeit in der Unitäts-Direktion ein Ende. Ich wurde nach der Pensionierung von Br. Wedemann mit der Leitung des Zinzendorf-Gymnasiums beauftragt. Zu Ostern 1952 nahmen wir Abschied von Bad Boll und kehrten – nach 18 Jahren! – nach Königsfeld zurück.

Und was für eine wunderbare Aufgabe hatte der Herr für uns bereit! Zwar brannte, noch bevor das erste Jahr meiner Tätigkeit als Direktor zu Ende ging, die Schule ab und mußte neu gebaut werden. Doch die 15 Jahre der Schulleitung erscheinen mir nachträglich, natürlich altersvergollet, wie ein einziges Glück. Wenn man in die Abendsonne sieht, verschwinden die Schatten. Wir bemühten uns als Kollegium, die Schule als Werk der Gemeinde zu erhalten, daß in der Bildungs- und Erziehungsarbeit der Name Jesu Christi bekannt und geehrt werde in der Art, wie sie durch unsere Geschichte gegeben ist. Von diesem Bemühen blieb die Zusammenarbeit im Kollegium, das Verhältnis zu den Schülern bestimmt. – Dazu kam für mich die Mitarbeit im Ältestenrat und im Gemeinderat des Ortes Königsfeld. Dankbar denke ich an diese Tätigkeit zurück.

Neben dem Gemeindedienst wuchs mir noch eine andere Aufgabe zu: die Privatschulpolitik. Von 1951–1973 hatte ich den Vorsitz des Evangelischen Schulbundes in Südwestdeutschland. Dieser Zusammenschluß der freien Schulen im Bundesgebiet brachte auch eine schöne innere Gemeinschaft mit Menschen anderer Schularten, doch gleichen Strebens mit sich.

Im Jahr 1967 konnte ich, inzwischen Rentner geworden, mein Amt als Schulleiter in die Hände meines lieben Kollegen, Br. Kunick, legen, blieb aber als Lehrer an der Schule tätig. Neun Jahre lang durfte ich noch bei abnehmender Stundenzahl und zunehmendem Vergnügen der alten Leidenschaft des Lehrens leben, ohne Verwaltungsarbeit, ohne letzte Verantwortung. Mit der Reifprüfung 1976 schloß ich meine Berufstätigkeit ab, ohne daß meine innere Teilnahme am Schulgeschehen aufgehört hätte.

Am Ende meines Lebens steht der Dank für Gottes gnädige Durchhilfe und treue Leitung, innerlich und äußerlich verstanden. Ich bitte, Er wolle sich auch auf der letzten Wegstrecke meiner freundlich annehmen und empfehle mich ganz seinem Erbarmen.

Aus dem Leben der Schule

Abitur 1983

Zu den Höhepunkten eines Schuljahres gehört zweifellos das Abitur mit der Prüfung und der Verabschiedung der Abiturienten. Auf dieses Ziel hin haben Schüler und nicht weniger die Lehrer Wochen, Monate und Jahre lang gearbeitet. Wenn dann nach der Prüfung die Anspannung gewichen ist, greifen Freude, vielleicht auch ein wenig Stolz, auf jeden Fall aber Dankbarkeit rasch um sich. So konnten wir in diesem Jahr dankbar sein, daß alle Prüflinge die Prüfung bestanden hatten. Die 1983er hatten sich als einen guten Jahrgang präsentiert.

Am 9. Juni fand die mündliche Abiturprüfung statt. Herr Oberstudiendirektor Waldraff vom Albertus-Magnus-Gymnasium in Rottweil leitete die ganze Prüfung, er wurde von fünf weiteren Kollegen aus den Gymnasien St. Georgen, Rottweil, Tuttlingen und Freiburg unterstützt, die den Vorsitz in den verschiedenen Fachausschüssen inne hatten. In einer ruhigen und gelösten Atmosphäre konnten die Prüflinge sehr ordentliche Leistungen erbringen, die bestmögliche Note von 15 Punkten konnte in zwei Prüfungen zwei Abiturienten zuerkannt werden.

Nach Abschluß der Prüfung versammelten sich die Abiturienten, Eltern und Lehrer zu einem geselligen Beisammensein am 10.6. abends im Speisesaal des Hauses Spangenberg. Der äußere Rahmen war durch den ansprechenden Schmuck des Saales und das ausgezeichnete kalte Buffet sehr festlich. In Abschiedsworten wurde der schwierigen Situation gedacht, die die Abiturienten jetzt erwartet, und auf die Losung der Brüdergemeine vom folgenden Tag, dem Entlassungstag, hingewiesen, in der von der Hilfe Gottes für sein Volk Israel beim Auszug aus Ägypten die Rede war. Die Überreichung kleiner Abschiedsgeschenke an die Internatsschüler des Hauses Spangenberg, die Ehrung der Sieger der Abiturienten-Rallye durch zwei Schüler der Klasse 12, ein Film einer Wochenendfahrt, die die eine Gruppe der Abiturienten als Klasse 10 unternommen hatte und die Verlesung einiger Aufsätze, die jetzige Abiturienten als Fünftkläßler geschrieben hatten, verliehen dem Abend humorvolle Akzente.

Am Samstag, 11.6., fand dann am Vormittag der Abschlußgottesdienst im Kirchensaal statt. Er war von einer größeren Anzahl der Abiturienten zusammen mit mehreren Lehrkräften sorgfältig vorbereitet worden. Gedanken über die Problematik des Beurteilt-, Gemessen- und Zensiertwerdens, die aus einem fiktiven Schüler-Tagebuch vorgetragen wurden, gipfelten in einem Dialog, aus dem deutlich wurde, daß Jesus Christus die Maßstäbe menschlicher Werte durch seine Liebe überwunden und damit neue Maßstäbe gesetzt habe. Für uns Menschen sei es nun wichtig, daß unser Leben nicht in zwei getrennte Wirklichkeiten mit zwei Wertmaßstäben auseinanderfalle, sondern daß auch für uns der Wertmaßstab der Liebe Jesu Christi bestimmend sei. Die Einleitung mit einer Orchester-Suite von Georg-Friedrich Händel, gespielt vom Schulorchester, ein Flötenduetten von Devienne, von Isabelle Blum und Dorothea Glitsch vorgetragen, zwei Kanons von Walter Wettstein, unserem früheren Musikerzieher, wobei der eine Kanon von einer Gruppe der Abiturienten vorgetragen wurde, die gemeinsamen Gemeindelieder und das Nachspiel in Form eines Satzes eines Konzertes für Orgel und Trompete von Corelli, in dem Michael Heipp den Trompetenpart übernommen hatte, all diese musikalischen Beiträge rundeten das Ganze nicht nur ab, sondern machten auch das große Engagement und die innere Anteilnahme deutlich, die die Abiturienten für diesen Abschlußgottesdienst aufgebracht hatten.

Trotz der Problematik des Beurteilens und Beurteiltwerdens wurden wieder Preise verteilt, und zwar als ein Zeichen der Anerkennung, des Dankes und der Freude. Den Scheffelpreis für die besten Leistungen in Deutsch erhielt Brunhilde Hartzendorf, ein Buchpreis der Schule für stetige Mitarbeit und solide und sehr gute Leistungen in Mathematik wurde Dorothea Glitsch zuerkannt, die außerdem mit dem besten Gesamtdurchschnitt ihre Prüfung abgeschlossen hatte, und an Berthold Schulz wurde ein Buchpreis des Verbandes der Chemischen Industrie für sehr gute Leistungen in Chemie verliehen.

Folgende Schülerinnen und Schüler bestanden die Abiturprüfung:

1. Bernhard, Klaus, Rastatt;
2. Blum, Isabelle, St. Georgen;
3. Brusis, Johannes, Königsfeld-Buchenberg;
4. Dannert, Ulrike, Königsfeld;
5. Dettki, Frank, Königsfeld;
6. Erdmann, Friederike, Königsfeld;
7. Fiegl, Thomas, Villingen;
8. Glitsch, Dorothea, Königsfeld;
9. Günther, Lutz, Königsfeld;
10. Hartzendorf, Brunhilde, Hornbach;
11. Heinzman, Katrin, Villingen;
12. Heipp, Michael, Saareguemines/Frankreich;
13. Hettich, Sabine, Königsfeld;
14. Holzmann, Rüdiger, Villingen;
15. Jogwich, Christine, Königsfeld-Burgberg;
16. Marx, Marion, Königsfeld-Burgberg;
17. Nack, Beate, Königsfeld;
18. Posselt, Michael, Saarbrücken;
19. Reiner, Achim, Mönchweiler;
20. Schubert, Heidrun, Mönchweiler;
21. Schulz, Berthold, Königsfeld;
22. Schwarzwälder, Rudi, Mönchweiler;
23. Stamm, Yvonne, Königsfeld;
24. Theiß, Wolfgang, Dauchingen;
25. The Losen, Melanie, Mönchweiler;
26. Walther, Elisabeth, Königsfeld;
27. von Watter, Wilhelm, Ludwigshafen;
28. Zehnder, Caroline, Villingen;
29. Zimmer, Claus-Jürgen, Königsfeld.

Hans-Jürgen Kunick

Abschlußprüfung der Realschule 1983

Eine stattliche Zahl von 27 Mädchen und Jungen in der Klasse 10 R trat an die erste größere Hürde heran – und alle kamen hinüber.

Hier sind sie:

Andrea Bendlage, Birgit Bräuning, Ulrike Ebner, Simone Eickhoff, Patricia Hezel, Nada Iljazovic, Susanne Lange, Tanja Ricken, Monika Rieger, Suzana Savic.

Peter Ahrend, Norbert Bertsch, Jürgen Feuerstein, András Gémes, Gerd Germann, Michael Grauer, Michael Imminger, Hermann Kupka, Joachim Sauter, Markus Seitz, Hermann Sixt, Eckhard Schaal, Christian Schmidt, Dietmar Ströbele, Urs Treichler, Ralph Wende, Dieter Wechsel.

Die schriftlichen Prüfungen in Deutsch, Englisch und Mathematik Anfang Mai brachten erfreuliche Ergebnisse, obwohl einige der gestellten Aufgaben nicht leicht waren. Am 27. und 28. Juni, in 1 1/2 Tagen mit 54 Einzelprüfungen, fand unter dem Vorsitz von Herrn Realschulrektor Ströble – St. Georgen der mündliche bzw. fachpraktische Teil statt. Wohltuend angenehme Atmosphäre im Verlauf und gute Leistungen stellte Herr Ströble in der Schlußbesprechung fest; dann konnten wir alle Jungen und Mädchen beglückwünschen.

In einem geselligen Abend und bei einer Feier im Kirchensaal am 2. Juli verabschiedeten wir sie. Anerkennung und Preis erhielten Michael Imminger für besondere Leistungen im Fach Technik/Physik und Dietmar Ströbele in Mathematik; es ist sicher angemessen für eine Realschule, daß Mathematik und ein naturwissenschaftlich-praktisches Fach besonders hervortreten.

Arbeiten miteinander, arbeiten füreinander, leben miteinander, leben füreinander – mit einem fröhlichen Herz aus der Kraft von oben! Dieser Gedanke in der Abschlußfeier sollte ein Geleitwort ins weitere Leben sein.

Heino Schulz



Die scheidende 10 R . . .



... und der Nachwuchs beim Start

Willkommen und Abschied

Es war schon seit einiger Zeit abzusehen, daß im Sommer 1983 ein größerer Wechsel innerhalb des Kollegiums stattfinden würde durch die Pensionierung mehrerer Kollegen. Beim Abschlußgottesdienst am letzten Schultag verabschiedeten wir die Kollegen im Beisein der ganzen Schulgemeinde und konnten dann noch am selben Tag anlässlich des Kollegiumsausfluges den auscheidenden Kollegen im Kreise des Kollegiums herzlich danken.

Gleich drei Vertreter der ganz alten Garde verließen uns, sozusagen drei Säulen, die, jede für sich in völlig verschiedener Art, aber doch in gemeinsamer Ausrichtung die Arbeit an der Schule getragen hatten.

Bruder **Eickert** hatte 15 Jahre lang an der Schule die Fächer Französisch, Literatur und Philosophie unterrichtet. Als begeistertem Humanisten und Philologen lag ihm daran, seinen Schülern die Welt der Worte und der Sprache aufzuschlüsseln und ihnen diese Welt nahe zu bringen. Er ließ seine Schüler daran teilhaben, wie mit Sprachen unsere Welt zu begreifen und philosophisch zu durchdringen ist. So waren auch seine Grundkurse in Literatur und Philosophie in Klasse 12 von den Teilnehmern sehr geschätzt. Wenn Bruder Eickert Latein auch nicht unterrichtete, war er doch immer ein glühender Verehrer und passionierter Verfechter dieser Sprache, die von den Schülern geistige Zucht und Denken verlangt und als Mutter der romanischen Sprachen diese schneller erlernen und begreifen läßt. So bedauerte er auch sehr, daß heute nicht mehr so viel Schüler Latein lernen. - Mit großer Freude denken wir noch an manche Szene, die er mit Schülern in französischer Sprache aufführen oder deklamieren ließ anlässlich von Aufführungen an Elterntagen. Mit Lesungen von Texten und Gedichten, darunter auch von eigenen Werken, suchte er immer wieder den Kontakt mit Interessierten, besonders mit jungen und aufgeschlossenen Menschen.

Bruder **Scherwitz** war insgesamt 23 Jahre in Königsfeld tätig, anfangs neben dem Unterricht als Erzieher im Hause Früauf, zu dem Br. Scherwitz immer einen sehr guten Kontakt hielt, da auch seine Gattin Jahre lang in diesem Haus als Erzieherin arbeitete. Er gehörte am Anfang seiner Tätigkeit in Königsfeld zu den wenigen „motorisierten“ Kollegen, weshalb er in der Lage, aber auch stets bereit war, mit seinem Auto auszuhelfen, sei es daß Personen, Kollegen oder Schüler, sei es daß Materialien, Verpflegung oder Filme zu transportieren waren. Diese Hilfsbereitschaft war auch sonst eine bemerkenswerte Eigenschaft von Bruder Scherwitz. Wo auch immer es zu helfen galt, da war Bruder Scherwitz zur Stelle, sehr oft auch zusammen mit seiner Frau. Er unterrichtete die Fächer Deutsch, Mathematik und Erdkunde, in den letzten Jahren im wesentlichen Mathematik und Erdkunde. Als Verwalter der Medien an der Schule unterhielt er beste Kontakte zur Kreisbildstelle in Villingen und besorgte in unermüdlicher Treue den Kollegen die notwendigen Filme. Innerhalb des Kollegiums war Bruder Scherwitz sehr geschätzt und genoß ausgesprochen das Vertrauen der Kollegen, weshalb er auch 6 Jahre lang der Mitarbeitervertretung angehörte und 4 Jahre ihr Vorsitzender war. Seine Kontaktfreudigkeit verschaffte ihm viele Freunde und der Schule manch wichtige Beziehung. Mit ihr fand er immer rasch Zugang zu seinen Schülern und konnte sie dadurch entscheidend prägen.

Bruder **Scholz** wirkte 21 Jahre lang als Kunsterzieher an unserer Schule, in einem Bereich also, dem für die Entwicklung junger Menschen besondere Bedeutung zukommt. Hier verstand es Bruder Scholz, die in den Schülern schlummernden Möglichkeiten und Fähigkeiten zu einer prächtigen Entfaltung zu bringen. Ihm lag daran, Freude an der Kreativität zu wecken. Daß ihm dies gelungen ist, beweisen die vielen Bilder, die Bruder Scholz immer wieder im Wechsel in den Klassenzimmern und Gängen des Schulhauses und in der Verwaltung ausstellte. Er hielt es für pädagogisch besonders wertvoll, wenn der Schmuck der Klassen und des Schulhauses von den Schülern selber hergestellt wurde, um sie einmal zu bestätigen und zum andern um sie wiederum neu anzuregen. Auch für Gäste, die das Schulhaus betreten, und für die unterrichtenden Lehrer waren und sind diese Bilder immer wieder eine Quelle der Freude und des Staunens auf Grund der Vielfalt der Techniken und Ideen, die vor dem Betrachter ausgebreitet werden. Auch bei den zahlreichen Ausstellungen an den Elterntagen wurde dies deutlich. Ganz hervorragende Leistungen erbrachten einige Schüler unter Anleitung von Bruder Scholz an den Projekttagen im Sommer 1982. Daß es sich dabei um besonders talentierte und motivierte Schüler handelte, dürfte auch nicht ohne Verdienst des Kunsterziehers gewesen sein. – Sicherlich wird sich noch mancher mit Freude an den Bilderzyklus der Fabel vom „Bunten Eiszapfen“ erinnern, der von einer Klasse 7 gemalt worden war und Bruder Wettstein inspiriert hatte, ein Singspiel zu texten und zu komponieren: ein schönes Beispiel des Zusammenwirkens zweier musischer Fächer.

Bruder **Scheibe** hatte vor drei Jahren die Arbeit bei uns mit einem Teillehrauftrag in den Fächern Englisch und Französisch aufgenommen, nachdem er nach der Tätigkeit im öffentlichen Schuldienst in Pension gegangen war. Er wollte noch für die Jugend tätig sein und sah an einer privaten Schule dazu eine gute Möglichkeit. Außer seinem pädagogischen Engagement brachte er eine Fülle von Erfahrungen und die Weisheit des Alters mit ein. Mit sicherer und gütiger Hand führte er die ihm anvertrauten Klassen und war auch bereit, in einer Notsituation noch zwei Leistungskurse in Französisch zu übernehmen. Das bedeutete für ihn zwar die Einarbeitung in ein neues Gebiet, was ihm aber auf Grund seiner langjährigen Erfahrung bestens gelang. In seiner Art wirkte Bruder Scheibe durch sein großes Wissen und Können und durch seine Güte auf die Schüler einfach überzeugend.

Bruder **Lippert** unterrichtete an unserer Schule zwei Jahre lang Mathematik und Physik und bemühte sich, seinen Schülern diese nicht leichten Disziplinen nahe zu bringen. Dankenswerterweise hatte Bruder Lippert die Betreuung unserer Schülerlotsen übernommen und sich auch bei der Durchführung der Morgensegen mit engagiert.



Von links: Br. Wiertz, Br. Schulz, Br. Harms, Br. Kunick, Schw. Voigt, Br. Vollprecht, Schw. Grund, Br. Jehle

Wir danken allen ausscheidenden Kollegen ganz herzlich für alles, was sie ihren Schülern gegeben und damit für die Schule getan haben. Für einige ist es „ihr“ Lebenswerk, das sie in den Dienst der Zinzendorfschule gestellt haben. Wir wünschen den Kollegen einen frohen und gesunden Ruhestand und alles Gute für die Zukunft und, daß sie auch weiterhin mit uns in Verbindung bleiben mögen.

Folgende Kolleginnen und Kollegen konnten neu zur Mitarbeit gewonnen werden: Schwester Grund (Deutsch, Latein). Bruder Harms (Mathematik, Sport, evangelische Religion), Bruder Jehle (Englisch, Französisch), Schwester Voigt (Erdkunde, Sport) und Bruder Wiertz (Bildende Kunst). Wir wünschen den neu eingetretenen Kolleginnen und Kollegen viel Freude und Erfolg bei ihrer Arbeit.

Hans-Jürgen Kunick

Über die Elterntage der Zinzendorfschulen

(Gymnasium und Realschule) berichtete der Südkurier

Königsfeld nai. Mit einem frischen, fröhlichen, festlichen Auftakt mit Orchester, Chor, Spiel- und Sportgruppen in den Kurlichtspielen begannen die Elterntage der Zinzendorfschulen (Realschule und Gymnasium). Den breitesten Raum nahmen wieder die Einzelgespräche zwischen den Fachlehrern und Eltern mit ihren Kindern ein. Zu dem sehr interessanten und informativen Vortrag mit ausgezeichneten Dias „Streiflichter aus der Geschichte der Schularbeit der Brüdergemeine“ von Bischof Helmut Reichel, Königsfeld, war leider nur ein kleiner Zuhörerkreis erschienen. Den Abschluß bildete der Gottesdienst zusammen mit der Gemeinde Königsfeld im Kirchensaal, den Pfarrer Gerhard Neu zusammen mit den Schülern der Klasse 9b gestaltete.



Tom Sawyer streicht einen Zaun



Klasse 5 am Mini-Trampolin

Nach einem Bläservorspiel eines Musikkreises von Schülern und Lehrern erinnerte Oberstudiendirektor Dr. Kunick daran, daß die Kurlichtspiele wohl zum letzten Male den äußeren Rahmen für eine solche Schulaufführung abgeben. Früher als Turnhalle und in letzter Zeit als Stätte, in der Schülerveranstaltungen der verschiedensten Art durchgeführt wurden, leisteten sie einen ganz wichtigen Beitrag besonders durch die unmittelbare Nähe für die Zinzendorfsschulen.

Bei der Kantate Telemanns „Der Schulmeister“ gefiel neben dem Schulorchester unter Leitung von Peter Glitsch und der Solopartie von Musiklehrer Hans-Wilhelm Wellner als Schulmeister auch das freche Spiel des Chores.

Nach dem „Zauberlehrling“ von Goethe – vorgetragen von einigen Schülern der Klasse 6R – spielte die Klasse 6a das klassische Stück „Tom Sawyer streicht den Gartenzaun“, das aus der Unterrichtsarbeit unter der Anleitung von Deutschlehrer Klaus Verbeek entstanden war, mit netten Einfällen. Großen Anklang fanden auch die sportlichen Darbietungen. Hier wurde trotz des begrenzten Raumes Beachtliches geboten. Die Jüngsten (Klasse 5) zeigten unter ihrem Sportlehrer Stefan Giesel die Möglichkeiten des Minitrampolins. Höhepunkt war hier der Sprung von Gabi Burgbacher (5R) und Ulrich Sonnenburg (5a) über eine Höhe, die ihre Körpergröße wesentlich übertraf. Turn- und Sportlehrer Karl Joggerst zeigte mit einigen Schülern Ausschnitte aus seinem verbesserten Skigymnastikprogramm, das er im Sommer beim Deutschen Turnfest in Frankfurt zeigen wird. Zum Abschluß kam etwas Zirkusatmosphäre auf bei der Akrobatik einer Jungenriege.

Weniger Eltern als sonst nahmen die Gelegenheit wahr, eine oder zwei Unterrichtsstunden zu besuchen. Dafür waren viele der Lehrer für die Einzelgespräche mit den Eltern, die zum Teil auch ihre Kinder dabei hatten, stark „ausgebucht“. Im Schulhaus war wieder eine Ausstellung mit Arbeiten aus dem Kunstunterricht und mit Arbeiten der Foto-Arbeitsgemeinschaft zu sehen. Zwei Ergebnisse der Projekttagge am Ende des vorigen Schuljahres gaben Einblick in diese interessanten, klassenübergreifenden Vorhaben: Das Modell der mittelalterlichen Burg und die Ergebnisse einer Umfrage in Königsfeld, St. Georgen und Villingen zu den verschiedensten Themen in graphischer Darstellung.

Großen Anklang fand die Fotoausstellung von über 1200 Fotos, die die SMV (Schülermitverantwortung) angeregt und organisiert hatte. Eine ganze Klassenzimmerwand konnte so mit den verschiedensten Fotos „tapeziert“ werden. Die Bildergalerie aller rund 500 Schüler der Zinzendorfsschulen in Einzelaufnahme war ebenfalls sehr originell.

Am Sonntag begann die Klasse 9b den Gottesdienst zunächst mit einem geschichtlichen Abriß der Zeit des Propheten Jeremia. Nach einer kurzen Auslegung in Form eines Dialogs jeweils mit Bezug auf das Neue Testament trugen einige Schüler die Tempelrede des Jeremia übersetzt in die Situation der heutigen Zeit vor.

Von der Möglichkeit, eine große Tischgemeinschaft der gesamten Schulgemeinde von Schülern, Eltern, Erziehern und Lehrern beim gemeinsamen Eintopfen im Mädcheninternat Haus Katharina von Gersdorf zu erleben, machte eine große Anzahl Gebrauch.

Sport

Auch im vergangenen Jahr gab es im Sportbereich unserer Schule wieder erwähnenswerte Ereignisse.

Aus dem Bereich der Leichtathletik ist zu vermelden, daß unsere Schule in diesem Jahr mit drei Mädchen- und drei Jungenmannschaften an den Kreisjugendmeisterschaften in St. Georgen teilgenommen hat. Diese Wettkämpfe werden im Rahmen „Jugend trainiert für Olympia“ durchgeführt. Teilweise starten in den einzelnen Jahrgangsgruppen bis zu 10 Mannschaften. Der ganz große Coup ist uns nicht geglückt, doch konnten sich unsere Mannschaften immer unter den ersten fünf platzieren.



Beim 200m-Lauf

Angela Brusis (Klasse 10) wurde in ihrer Altersgruppe Kreismeisterin im 800m-Lauf. Die 4x75m-Staffel des Jahrganges 71 belegte ebenfalls unter sieben Staffeln den ersten Platz. Sunhy Klinger (Jhg. 71) wurde Kreismeisterin im Weitsprung (4m). Nur eine geringe Zahl unserer Schüler trainiert in einem Sportverein, so daß die Hauptvorbereitung für diese Wettkämpfe in den Händen der Sportlehrer liegt.

Wettkämpfe gab es auch an einem Sportfestvormittag am letzten Schultag vor den Sommerferien. Ernste und lustige Wettkämpfe waren gut gemischt. Schüler der Unterstufe führten ihre Meisterschaft in der Pendelstaffel – Sackhüpfen durch, die Schüler der Mittelstufe hatten Schubkarrenrennen zu bestreiten. Guten Anklang fand auch das Dreikampfangebot Steinstoßen – Schleuderball – Standweitsprung. Besonders ehrgeizig wurde hier in der ersten Riege, bestehend aus Schülern der Oberstufe und Lehrern, gekämpft, doch so manch einer wunderte sich beim Standweitsprung über die ach so starke Erdanziehungskraft.

Einige Ergebnisse der Einzel- und Finalwettkämpfe:

1000m-Lauf Schüler Jhg. 67/68

1. Oliver Staiger 3:04,8 min
2. Stefan Lusebrink 3:06,9 min

800m-Lauf Schüler Jhg 71/72

1. Pierre Alain 2:44,8 min
2. Eric Voigt 2:54,1 min

600m-Lauf Schülerinnen Jhg 71/72

1. Susanne Glaser 2:07,4 min
2. Dorothea Schlimm 2:14,9 min

3000m-Lauf Schüler Jhg 66 u. älter

1. Udo Rettenberger 11:10,2 min
2. Christian Weßler 11:45,0 min

200m-Lauf Schüler Jhg 66 u. älter

1. Dietmar Geißler 24,0 s
2. Thomas Fricke 25,5 s

400m-Lauf Schüler Jhg 66 u. älter

1. Daniel Sternadel 54,4 s
2. Frederick v. Samson 57,8 s

Hochsprung Schüler Jhg 65/66

1. Dietmar Geißler 1,80 m
2. Werner Hall 1,65 m

Hochsprung Schüler Jhg 67/68

1. Jörg Motel 1,65 m
2. Harald Krebs 1,65 m

Hochsprung Mädchen Jhg 71/72

1. Verena Schubert 1,31 m (Schulrekord)

Aus dem Bereich der Ballspiele muß über zwei herausragende Ereignisse berichtet werden. Die evang. Internatsschule Gaienhofen hatte zum Handballturnier geladen. Wir konnten unter vier Mannschaften nur einen dritten Platz belegen. Unser Pech lag zum einen darin begründet, daß unser bester Spieler, Johannes Brusi, vor dem entscheidenden Spiel zu einem Punktspiel seiner eigenen Mannschaft zurückfahren mußte. Zum anderen konnten wir, bedingt durch Verletzungen, mit dieser Mannschaft in Gaienhofen erst das erste Mal zusammenspielen.

Im Juni 83 fand seit langer Zeit einmal wieder ein Volleyballturnier in Königsfeld statt, zu dem die näherliegenden Privatschulen eingeladen waren. Den Zuschauern wurde teilweise hochklassiges Volleyball geboten. Ein Spieler von Wilhelmsdorf ließ es sich nicht nehmen, seine Mannschaft selbst mit Gipsbein spielend zu unterstützen. Leider sagte die Mannschaft von Gaienhofen erst am Abend vor dem Turnier ab. Die Siegerehrung fand dann im Partykeller des Hauses Spangenberg statt. Zunächst aber konnten sich die Spieler an der von unserer Zentralküche hervorragend gebackenen Pizza stärken. (Von dieser Stelle nochmals herzlichen Dank). Anschließend saßen Spieler und Trainer noch länger bei angenehmer Unterhaltung und Bier zusammen. Sieger wurde die Mannschaft Wilhelmsdorf I, die damit auch den Wanderpokal (gestiftet von Gaienhofen 1982) erhielt. Den zweiten Platz belegte die Schloßschule Salem, dritter wurden wir und vierter die Mannschaft Wilhelmsdorf II.

Wie in jedem Jahr wurden auch heuer die internen Volleyballschulmeisterschaften durchgeführt, an denen sich 11 Mannschaften beteiligten. Im Finale trafen dann die Jahrgangsstufen 12 und 13 aufeinander. Nach einem von beiden Seiten interessant geführten Match konnte die „12“ den Sieg und Titel für sich verbuchen.

Das Skifahren hat ebenfalls seinen Platz im Sportbereich unserer Schule. Nach den sonntäglichen Fahrten zum Feldberg, dem Schulskitag und dem einwöchigen Skikurs der siebten Klassen in Altglashütten fuhren dieses Jahr erstmalig 20 Schüler und Schülerinnen der Mittel- und Oberstufe an einem Sonntag im März nach Österreich in das Skigebiet Zürs/Lech. Etwas schlaftrunken mußten wir morgens um halb fünf starten. Doch dieser frühe Start lohnte sich. Herrliches



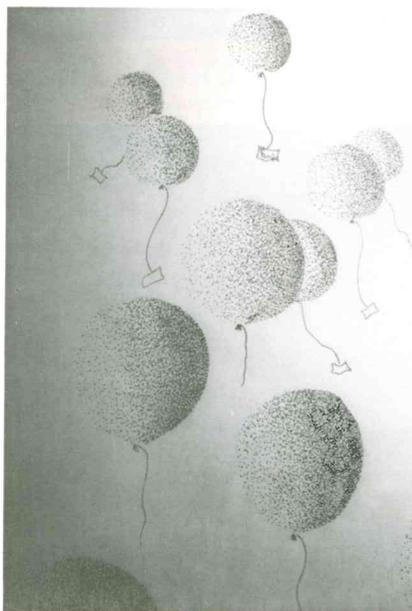
Br. Giesel und die siegreichen „12er“

Wetter und tolle Pisten waren der Lohn. Dazu ein Zitat aus einem Schülerbericht: „Von fast allen hörte man, daß sich die Fahrt nach Zürs gelohnt hatte. Da auch das Skigebiet nicht so schwer war, konnte jeder Abfahrten finden, die für sein Können geeignet waren. Was mir besonders gut gefiel, war, daß man sozusagen eine große Runde fahren konnte. Von Zürs nach Lech und von dort wieder nach Zürs. Ich hoffe, daß wir im nächsten Jahr wieder etwas dieser Art auf die Beine stellen können. Herzlichen Dank auch an Schw. Hillebrand und Br. Giesel, die ihren Sonntag opfer-ten, um diese Skifahrt zu verwirklichen und alles bestens organisiert hatten.“

Sie werden bemerkt haben, verehrter Leser, das Sportangebot an unserer Schule ist reichlich und gut. Es gibt für jeden etwas. Hoffen wir, daß es so bleibt.

Stefan Giesel

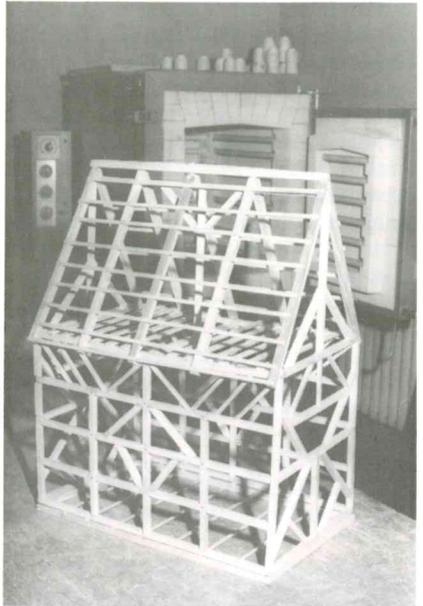
Aus dem Kunst- und Werkunterricht



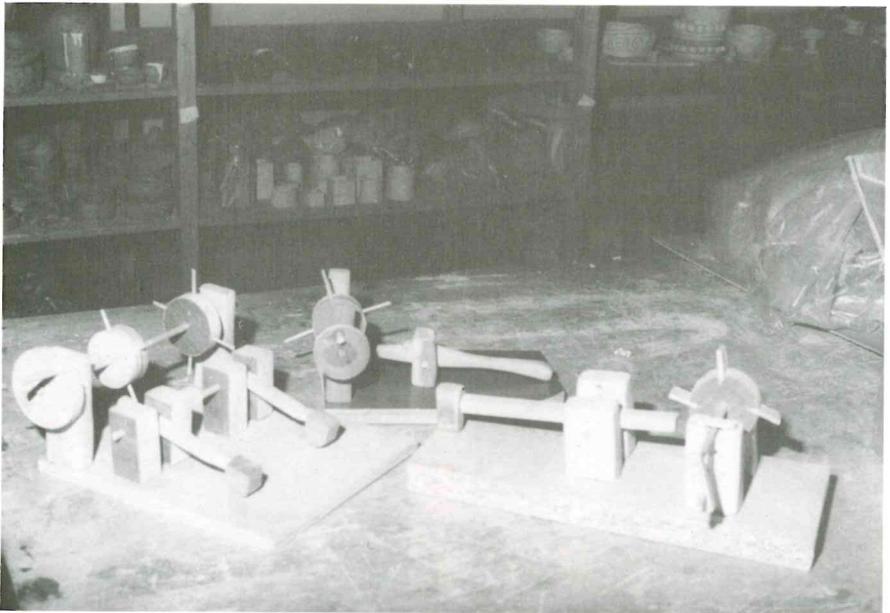
1.) Luftballons – Plastizität durch Verdichten und Auflockern von Punkten.
(Bildhaftes Gestalten Kl. 7)



2.) Daphne verwandelt sich in einen Baum –
Bleistift oder Tuschezeichnung
(Bildhaftes Gestalten Kl. 7)

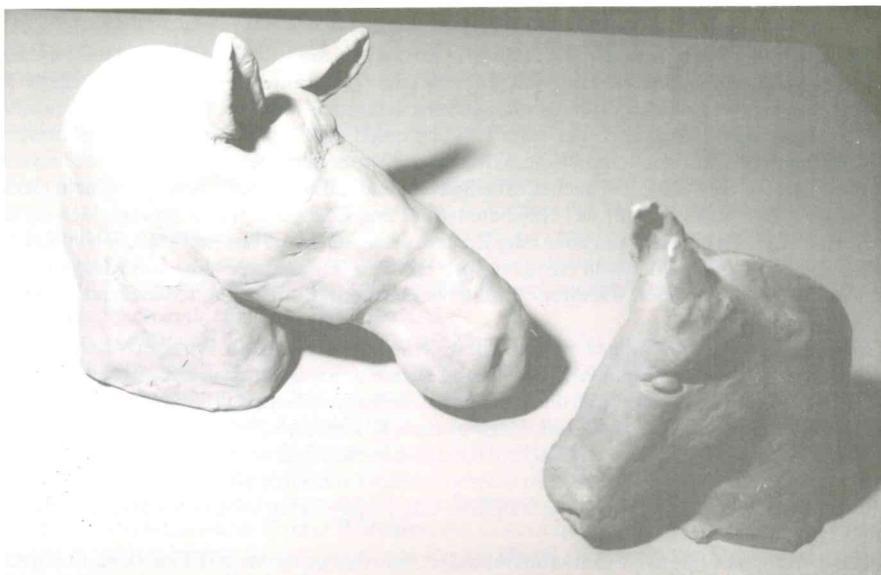


3.) Fachwerkhaus - Holzverbindungen, Statik
(Technik, Kl. 7)



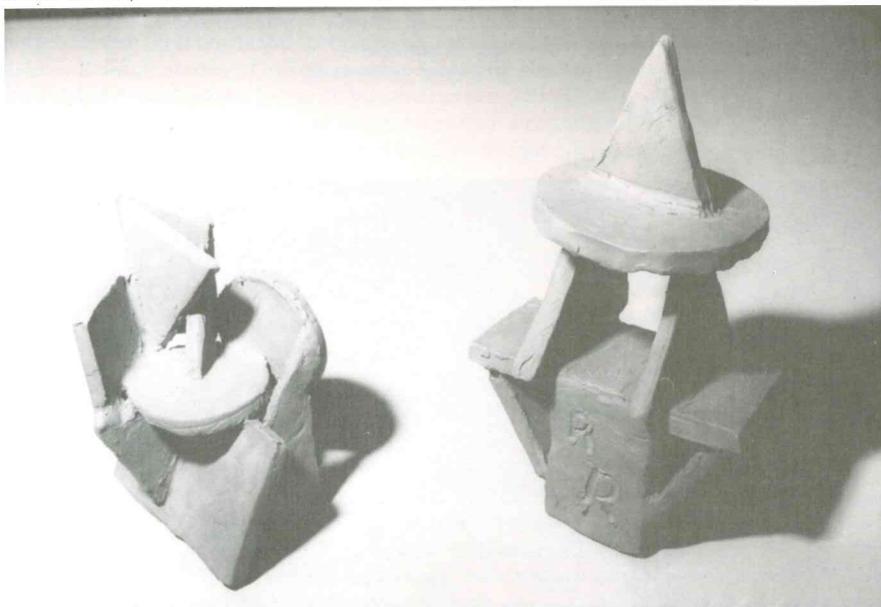
4.) Hammerwerk - (Technik Kl. 5)

Beispiele für das Arbeiten mit Ton aus dem Unterricht der Klassen 10:



„Pferdekopf“ – Auseinandersetzung mit der lebendigen Form - Notwendigkeit der Vereinfachung (10 b)

„Denkmal der Präzision“ – Aufbau einer Plastik aus geometrischen Grundfiguren (10 R)



Aus den Internaten

Haus Katharina von Gersdorf

Blicken wir auf ein Jahr Arbeit im Haus Katharina von Gersdorf zurück, so fällt uns vieles wieder ein, was wir als Höhepunkte im Internatsleben beschreiben könnten – Positives wie Negatives, Selbsterlebtes und Miterlebtes. Hausfest, Faschingsball, das Abitur, die Realschulprüfung (alle haben bestanden)... Sicherlich hat jeder von uns einen ganz eigenen Höhepunkt in diesem Schuljahr erlebt. Darum möchte ich dieses Mal über etwas anderes berichten, was nicht unter die Rubrik „Besonderes“ fällt, aber auch nicht selbstverständlich ist. So beginne ich mit einem Dank an unser Lehrerkollegium für viel Hilfsbereitschaft und Engagement hier im Haus. Ich habe, wenn ich um Hilfe bei Hausaufgaben oder Lernschwierigkeiten bei unseren Mädchen im Kollegium gebeten habe, nicht einen einzigen Korb erhalten. Eine ganze Reihe von Kollegen verbrachte sogar einen großen Teil ihrer Freizeit hier im Internat, um unseren Mädchen zu helfen.

Typisch für unser Haus schienen mir die Arbeitsgemeinschaften zu sein. Wir haben daran festgehalten, daß alle Mädchen (außer Klasse 13 und Klasse 10 Realschule) an zwei Arbeitsgemeinschaften teilnahmen und konnten die folgenden Arbeitsgemeinschaften anbieten: Stricken, Batik, Töpfern, Werken, Volleyball, Judo, Schwimmen, Reiten, Chor, Orff-Gruppe, Musikgruppe, Schach, Theaterspiel, Kochen und Backen, Bauern- und Hinterglasmalerei. Auf diese Weise hatten unsere Mädchen keinen Mangel an einer sinnvollen Freizeitgestaltung. Wir haben die Mädchen in ihren Arbeitsgemeinschaften fotografiert, da die gefertigten Dinge alle als Geschenke der Mädchen aus dem Haus gehen.

Unser Erzieherkollegium hat sich kaum verändert. Neu dazugekommen ist Frau Boga, die an der Sorbonne Französisch studiert hat und uns eine tatkräftige Hilfe im Haus ist.

Das neue Schuljahr 1983/84 haben wir mit vielen neuen Mädchen begonnen, die sich alle sehr schnell eingelebt haben. Die Atmosphäre im Haus ist ausgesprochen ruhig und freundlich. Die „Alten“ verstehen sich mit den neuen Schülerinnen sehr gut. Wir hoffen und wünschen, daß wir ein gutes und erfolgreiches Schuljahr erleben können.

B. und B. Sassenberg

Das kreative HKG

Bemalen von Eierbechern, Ostern 1983



Wechsel im Haus Spangenberg

Nachdem Bruder **Hasenjaeger** vor zwei Jahren im Sommer die Leitung des Hauses Spangenberg übernommen hatte, verließ er uns wieder am Ende des vergangenen Schuljahres. Schwester Hasenjaeger hatte ihren Mann bei seiner Arbeit unterstützt, die Krankenstube des Hauses Spangenberg betreut und einen begrenzten Unterrichtsauftrag im Fach Religion in der Schule übernommen. Der Entschluß des Ehepaares, die Arbeit in Königsfeld wieder aufzugeben, überraschte uns und rief unser Bedauern hervor. Aber mancherlei Probleme, die sich in der Zusammenarbeit im Hause ergeben hatten, führten zu diesem Entschluß. Bruder Hasenjaeger hatte seine Aufgabe sehr ernst genommen und zusammen mit seiner Frau mit großem Einsatz rund um die Uhr durchgeführt. Die Neugestaltung der Bibliothek des Hauses und die Renovierung der Stuben lagen ihm besonders am Herzen. Auch den Speisesaal hat er umgestaltet und aufge-lockert. Der neue Außenanstrich des Hauses fiel ebenfalls in Bruder Hasenjaegers Wirkungszeit. Wir danken Bruder und Schwester Hasenjaeger für ihren engagierten Einsatz und wünschen beiden Gottes Segen in ihrem neuen Wirkungskreis.

Auch Bruder **Möller** schied nach einem Jahr der Tätigkeit wieder aus dem Internatsdienst aus. Er hatte darum gebeten, wieder mit einem vollen Lehrauftrag ganz in der Schule eingesetzt zu werden. Auch er stand rund um die Uhr seinen Schülern zur Verfügung, zu denen er durch lange und intensive Gespräche gute Kontakte hatte. Wir danken Bruder Möller und auch seiner Frau für ihren engagierten Einsatz im Internat. Bruder Möller ist in der Schule weiterhin bei uns tätig und unterrichtet nun wieder voll seine Fächer Erdkunde und Biologie.

Für eine Zeit des Überganges übernahm Bruder **Dannert** die Aufgabe der Koordination. Die Kontinuität im Hause wahrt Bruder **Winckler**, der in gewohnter und altbewährter Weise das Parterre betreut, während der erste Stock von Bruder **Huzel** und der zweite Stock von Bruder **Harms** betreut werden. Bruder Huzel, selber ehemaliger Schüler des Hauses Spangenberg, studierte Germanistik und Geographie, beendet jetzt sein Referendariat und kennt aus eigener Anschauung und eigenem Erleben bestens die Arbeit im Internat. Seine Gattin, eine junge Kanadierin, die ebenfalls Germanistik studiert hat, kann ihn dabei gut unterstützen. Bruder Harms hat nach seinem Studium der Mathematik und des Sports noch eine Zusatzausbildung in evangelischer Religion absolviert, schon an einer Schule im Norden Deutschlands gearbeitet und lernt jetzt die Arbeit und das Leben im Internat kennen. Seine Gattin betreut die Krankenstube. Töchterlein Leonie, 7 Monate alt, ist munter und freut sich ihres jungen Lebens.

Wir wünschen den neuen und altgedienten Brüdern eine gute Zusammenarbeit und Freude an ihrer Tätigkeit.

Hans-Jürgen Kunick

Und was es sonst noch gibt

Theater-AG

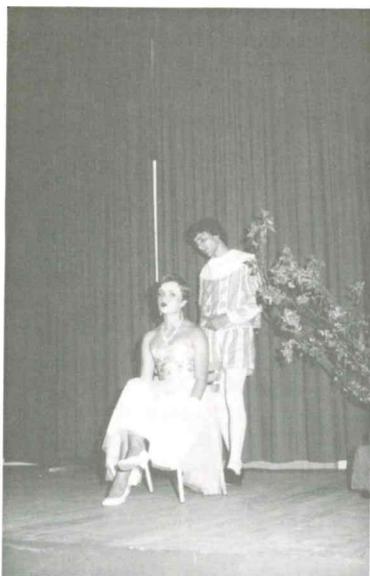
Vor ein paar Wochen hat die Theater-AG des Zinzendorf-Gymnasiums ihr neues Stück: „Leonce und Lena“ von Georg Büchner aufgeführt. Aus diesem Anlaß möchte ich einmal über ihre Entwicklung berichten, soweit ich sie miterlebt habe.

Für mich fing es damit an, daß ich nach einer Aufführung der damaligen Theater-AG so begeistert war, daß ich beschloß, selbst auch zu spielen. Ich habe mich daher an die entscheidenden Leute gewandt, d.h. an die Hauptdarsteller des letzten Stückes, und sie gefragt, ob sie noch jemanden für ihr neues Stück gebrauchen könnten. Zu dieser Zeit spielten wir nämlich in eigener Regie, da der bisherige Leiter, Bruder van Bohemen, zur Fortsetzung seines Studiums nach Neuseeland zurückkehren mußte. Patrik Garten, ein Schüler der Klasse 10, übernahm die gesamte Organisation und auch die Probenarbeit. Das war z.T. sicher keine ganz einfache Aufgabe für ihn, denn obwohl wir als Neulinge – der Großteil der alten AG hatte mit dem Weggang Bruder van

Bohemens auch aufgehört zu spielen, – seine längere Theatererfahrung schätzten, machten wir ihm oft das Leben durch Unkonzentriertheit, „Herumnörgeln“ und schlechtes Lernen des Textes schwer. Dennoch haben wir schließlich mit Erfolg vier kleinere Stücke von Kishon aufgeführt und fühlten uns dadurch bestärkt darin, weiterzumachen. Es stellte sich nur die Frage, wie das in der Praxis aussehen sollte, denn auch Patrik wollte unsere Schule verlassen, und vom Rest der Gruppe traute sich niemand diese Führungsrolle zu.

Da bekamen wir Unterstützung von Lehrerseite aus, denn Bruder Dannert, der schon früher mit verschiedenen Theatergruppen Erfahrungen gesammelt hatte, bot sich an, von nun an der Theater-AG sowohl beratend als auch als Regisseur zur Seite zu stehen. Dies war eine völlig neue Situation für uns und manchen ist die Umstellung von einer ganz lockeren und damit auch langwierigeren Probenarbeit auf die straffere, aber auch effektivere Arbeitsweise Bruder Dannerts nicht leicht gefallen. Hinzu kam, daß man sich ja zunächst noch gar nicht richtig kannte und deshalb oft im Umgang miteinander nicht wußte, wie man sich am besten dem anderen gegenüber verhalten sollte, so daß z.B. Kritik zwar wirksam, aber nicht verletzend ist. In dieser Anfangsphase haben wir uns wieder einmal auf die heiteren und damit publikumswirksamen Stücke von Kishon besonnen, die beim Publikum, das vor allem aus Schülern und ein paar Lehrern bestand, gut ankamen.

Doch wir selber wurden langsam unzufrieden, und wir fragten uns, ob das, was wir da tun, auch wirklich als „Theater“ bezeichnet werden könne oder ob dieser Anspruch nicht etwas zu hochgegriffen sei. Denn selbst für einen absoluten Laien ist es kein Problem, ein paar Texte auswendig zu lernen, sich auf eine kleine Erhöhung in einem Speisesaal zu stellen und, geschmückt mit einigen bunten Requisiten, seinen Text herunterzuleiern, wenn er nur weiß, daß das Publikum zum großen Teil aus seinen Freunden besteht. Dennoch sahen wir die Bedenken Bruder Dannerts ein, schon gleich an ein größeres klassisches Stück heranzugehen, denn er meinte, daß man sich erst einmal „hocharbeiten“ müsse, indem man Erfahrungen mit kleineren Rollen sammelt und daß man erst einmal feststellen müsse, wer für welche Rolle geeignet sei. Auch müsse man lernen, sich frei und sicher auf der Bühne zu bewegen.



Leonce und Lena: Das hohe Paar

... und das gemeine Volk



Deshalb bereiteten wir als nächstes einen Abend zum Thema „Krieg und Frieden“ mit zwei Sprechstücken, Gedichten und Dias vor. Unsere Befürchtungen, daß das hauptsächlich junge Publikum unsere Absicht mißverstehen könnte, hat sich in bester Weise als falsch erwiesen, und wir haben uns gefreut, daß trotz oder gerade wegen des Ernstes so viele Leute anwesend waren und in völliger Ruhe zuhörten.

Danach folgten wieder zwei ausgesprochen lustige, komödienhafte Stücke. Anlässlich des Elterntages spielten wir von Friedell/Polgar: „Goethe“. Auf ironische und etwas hintergründige Weise wird hier die Absurdität eines Schulsystems bloßgelegt, das z.T. auf reinem Wissen von Daten und Fakten aufbaut, ohne zum Durchschauen von Zusammenhängen zu führen. Dies wurde dadurch gezeigt, daß Goethe in der Nacht vor dem Abitur einem schlechten Schüler erscheint und ihm verspricht, für ihn die mündliche Prüfung über das Thema „Goethe“ abzulegen. Goethe nimmt die Gestalt des Schülers an und fällt glatt durch im Gegensatz zur Klassenbesten, die Daten und sonstiges Gelerntes einfach herunterleiert.

Das zweite Stück war Pöllignols: „Im Schloß zum schlafenden Walde“, abendfüllend, vom Text, vom Bühnenbild und der Technik her aufwendiger. Hierbei geht es darum, daß ein Märchenschloß samt schlafendem Inhalt an eine amerikanische Gesellschaft verkauft und als Hotel umgebaut werden soll. Die Verwicklungen, die sich dabei ergaben, waren recht amüsant und unterhaltsam, wie mir Zuschauer versicherten. Denn wir selbst konnten uns nach der turbulenten und chaotischen Generalprobe, bei der uns schon alle schlagfertigen Kommentare und Dialoge auf den Wecker gingen, gar nicht mehr vorstellen, daß dieses Stück irgend jemandem gefallen könne. Aber unter Schauspielern gilt ja sowieso der Spruch: „Schlechte Generalprobe – gute Aufführung.“

Danach wollten wir nun aber endlich etwas Anspruchsvolleres spielen; es mußte ja nicht gleich eine Tragödie sein, aber es sollte doch über die reine Unterhaltung hinausgehen. Als wir so über der neuen Idee brüteten, kündigte sich schon der Sommer an, und so konnte uns Bruder Dannert sofort für eine Freilichtaufführung begeistern. Er schlug dafür „Leonce und Lena“ von Büchner



Friedell/Polgar: „Goethe“

vor, und wir begannen gleich mit den Proben. Dabei ergaben sich bei der Verteilung der Rollen einige Schwierigkeiten, da dieses Stück nur wenige Hauptrollen, die gut die Hälfte des Stückes ausmachen, enthält. Einige Schüler fühlten sich dabei übervorteilt, was zu kleinen Spannungen innerhalb der Theater-AG führte. So stand die Arbeit an diesem Stück von vornherein unter „keinem guten Stern“, was die Zukunft auch noch zeigen sollte; denn als wir die Aufführung für die letzten Schultage planten, mußten wir sie wegen Termenschwierigkeiten doch aufgeben und auf das neue Schuljahr verschieben.

Gleich stellte sich ein neues Problem: Konnten wir im Herbst in Königfeld noch eine Freilichtaufführung wagen oder mußten wir fürchten, daß uns die Zuschauer auf den Stühlen festfrieren? Nach einigem Hin und Her beschlossen wir, auf unseren eigentlichen Plan zu verzichten und die Aufführung in die Festhalle zu verlegen. Natürlich waren wir alle zuerst etwas enttäuscht; hinzu kam, daß die meisten ihre Texte über die Ferien wieder vergessen hatten, was wieder einiges an Proben forderte.

Die Kulissen wurden mangels Zeit und Mitteln improvisiert, denn schließlich hatten wir uns doch einen festen Aufführungstermin gesetzt. Die letzten beiden Wochen probten wir fast täglich, jeweils einen Akt, und zum Schluß folgten die anstrengenden, aber notwendigen Gesamtproben.

Im großen und ganzen hat mir dieses Stück viel Spaß gemacht, wenn ich es auch bedauerlich finde, daß die meines Erachtens sehr wichtigen und zeittypischen Grundgedanken des Stückes wegen der für ein Publikum zu langen Dialoge etwas untergingen. Doch hoffe ich, daß das Stück doch von einigen verstanden worden ist, und ich glaube, daß zumindest die kurzen Zwischenszenen, die z.T. sehr gut besetzt waren, manch einen amüsiert haben.

Wir Schauspieler haben nach der Aufführung in üblicher Weise gefeiert, in Freude darüber, daß alles „glatt über die Bühne ging“, auch wenn die Aufführung von Anfang an durch ein trauriges Ereignis überschattet wurde. Noch vor Beginn der Aufführung hat sich Bruder Dannert beim Sturz in ein Loch des Fußbodens ein Bein gebrochen und mußte deshalb das „Theater“, nach-



Pollagnol: „Im Schloß zum schlafenden Walde“

dem er ein paar einführende Worte gesprochen hatte, verlassen. Wir haben sehr bedauert, daß er bei den Aufführungen nicht anwesend sein konnte und hoffen, daß er bald wieder so weit hergestellt ist, daß wir mit etwas Neuem beginnen können. Was das sein wird, weiß noch niemand so recht. Auch bleibt die Frage: Wo sollen wir spielen? Denn leider werden die Kurlichtspiele, das überaus beliebte und einzige Kino von Königsfeld, dessen Bühne wir oft benützt haben, wohl demnächst abgerissen.

Was auch kommt, auf jeden Fall hat es mir bisher sehr viel Spaß gemacht, und ich hoffe, auch weiterhin mitspielen zu können, wenn wir hier in Königsfeld auf irgendwelchen kleinen Podesten oder auch auf Bühnen ausprobieren und zu erahnen versuchen, was denn nun eigentlich das Geheimnis der „Bretter, die die Welt bedeuten“, sei.

Maja Winckler

Arbeitsgemeinschaft Umwelt- und Naturschutz oder Wer kennt noch das Rohrmoos?

Seit einigen Jahren gibt es an unserer Schule diese Arbeitsgemeinschaft Umwelt- und Naturschutz. Sie soll keinen Unterricht am Nachmittag bieten, sondern zur Beobachtung der Umwelt und zu praktischer Arbeit hinführen. Zu einem festen, verlässlichen Kern, der notwendig ist, können von Fall zu Fall auch freiwillige Helfer dazukommen, v.a. in den Stoßzeiten Frühling und Herbst.

Unser wesentliches Arbeitsgebiet nämlich ist das Rohrmoos, ein merkwürdigerweise auch vielen Königsfeldern unbekanntes Gebiet. Es ist ein basisches Flachmoor südlich von der „Enzianwiese“ in Richtung Mönchweiler. Nachdem die „Enzianwiese“ drainiert worden ist – gegen die Bestimmungen, worauf aber niemand geachtet hat –, stehen hier am Rande des Rohrmooses die letzten Reste des Frühlingsenzians, Restbestände auch des Deutschen Enzians, dazu kleines Knabenkraut, Trollblumen u.a. Im Moor selbst wachsen Breitblättriges und Geflecktes Knabenkraut, echte Sumpfwurz, Fieberklee, Sonnentau, Fettkraut, Sumpfläusekraut u.a.m. Regelmäßig brüten Braunkehlchen und Baumpieper, aber auch Neuntöter haben wir schon beobachtet, Trauerfliegenschnäpper, und auf dem benachbarten Weiher Reiherente mit Jungen. Hinzu kommen am Weiher mindestens acht Arten von Libellen und im ganzen Gebiet Erdkröten, Grasfrösche und Eidechsen. Deshalb hat die Ortsgruppe Königsfeld des Bundes für Umwelt- und Naturschutz beantragt, dieses Gebiet unter Schutz zu stellen.

Naturschutz heißt aber in unserer Zeit leider nicht mehr, ein Gebiet einfach sich selbst zu überlassen. Und so gibt es eine Menge zu tun. Da ist zunächst der Graben, der das Gebiet nach Norden hin gegen die höher gelegenen bewirtschafteten Felder vor Überdüngung schützen soll. Er mußte nicht nur ausgehoben werden, er muß auch jedes Jahr erneuert werden. Bepflanzt haben wir ihn mit Bäumen und Sträuchern, um für Vögel zusätzlichen Lebensraum zu schaffen. Ein Steinhaufen bietet Eidechsen Unterschlupf. Das Gebiet unterhalb des Grabens müssen wir selbst mähen; bis es wieder ganz ausgemagert ist, zweimal im Jahr. Im Moor muß man darauf achten, daß es nicht verschilft und daß der Fichtenanflug beseitigt wird. Auch hier müssen wir immer wieder einmal mähen und abharken, damit es sich nicht selbst zu stark düngt.

Zur Arbeit gehört natürlich auch Verständnis und ein Blick für die Natur. Wo sind in diesem Jahr Veränderungen eingetreten, positiv oder negativ? Diese Aufgabe ist allerdings nicht auf das Rohrmoos beschränkt. Sie erstreckt sich auf den ganzen Gaienbühl (= „Enzianwiese“), in dessen Bereich allein mindestens 14 verschiedene Orchideen stehen, aber auch auf das Landschaftsschutzgebiet Glasbachtal bei Buchenberg und andere kleinere Feuchtgebiete.



Ein Teil der Arbeitsgruppe in Aktion

Auch helfen wir schon einmal anderen Gruppen. So haben wir bei Dunningen geholfen, an einem Bachlauf 500 Bäume zu pflanzen, und bei Trichtelfingen, einen Amphibienschutzteich anzulegen.

Weniger attraktiv, aber notwendig ist die ständige Mithilfe bei Recyclingaktionen, Schwerpunkt Aluminium. Eine darauf verweisende Ausstellung in einem Schaufenster hat doch dazu geführt, daß sehr viel mehr Leute Alu in der verschiedenen Verarbeitung sammeln.

Eine letzte Aufgabe bietet die Umweltschutzwoche. Bisher liegt der Schwerpunkt beim Sammeln, aber ich hoffe, daß mehr und mehr auch Wege zu einer noch besseren Information gefunden werden.

Horst Dannert

Bericht über einen Versuch

Das dürfte doch eigentlich gar nicht so schwer sein. Man fängt einfach damit an. Es wäre doch gelacht, wenn in einer Zeit, in der so viel über soziale Arbeit geredet wird, über soziale Verantwortung, über Kontaktsuche zwischen den Generationen, nicht auch ein Arbeitskreis für Zwischenmenschliche Beziehungen an unserem Zinzendorf-Gymnasium ins Leben gerufen werden könnte! Also haben wir gerufen. Neun Schüler und Schülerinnen kamen an einem Nachmittag zusammen. Das erste Problem tauchte auf: Da waren nicht nur Jugendliche aus Königsfeld, sondern auch aus Mönchweiler und Villingen. Da ist es schwer, am Nachmittag noch einmal zur Schule zu fahren. Welcher Nachmittag ist der günstigste? Zunächst kann kein Tag ausgemacht werden. Wir einigen uns auf den Montag um 14 Uhr im Haus Gersdorf.

Wir stecken unsere Arbeitsziele ab. Altersheim? – Klar! Dort sind immer Menschen, die sich über einen Kontakt zur Jugend sehr freuen. Kindergarten? – Eine sehr gute Idee! Einer soll vorfühlen, ob und wie das geht. Alte in der Gemeinde Königsfeld? – Aber bitte nicht nur zum Schneeschaukeln und Teppichklopfen! In der Schule? – Kostenlose Nachhilfe in einzelnen Fächern. Hilfe für ausländische Kinder bei den Schularbeiten: Eine Liste wird geschrieben mit diesem Angebot und an das Brett der SMV geheftet.

Das war alles noch kurz vor den Sommerferien. Drei von uns gingen regelmäßig ein- bis zweimal in der Woche in den Kindergarten. Das Helfen, so sagten sie, mache viel Freude. Peter betreut eine alte Dame und hilft ihr, Briefe zu schreiben, da sie es selbst nicht mehr kann. Petra hat im Altenheim vorgelesen. Andere gingen zu einem Gesprächskreis älterer Menschen. „Das war wirklich sehr interessant! Was die so alles erzählen können!“

Mit der Hilfe für Schüler, das war ein Schlag ins Wasser. Wir waren sehr überrascht, daß wir nur gute Schüler haben oder aber solche, die die Meinung vertreten: Was nichts kostet, ist nichts wert!

Aber einen Tag, an dem wir uns treffen können, haben wir immer noch nicht gefunden. Geht es bei dem einen, dann kann der andere nicht. Wahrscheinlich liegt es auch daran, daß der für soziale Arbeit begeisterungsfähige Jugendliche auch noch andere Interessen hat und seine Zeit begrenzt ist. Aufgeben wollen wir jedoch nicht!

G. Neu

Treffen ehemaliger Schüler

Pfälzer Treffen in Michelfeld – Angelbachtal 24./25. September 1983

Dieses Mal traf sich nur ein kleiner Kreis zum Königsfelder Treffen im herbstlich schönen Kraichgau in Michelfeld. Wir bedauerten sehr, daß unser Senior, Br. Tietzen, nicht dabei sein konnte, war er doch einige Tage vorher in Königsfeld die Treppe runtergestürzt.

Nach dem gemütlichen Kaffeetrinken wanderten wir durch die herrliche, sommerlich warme, Landschaft. Im Anschluß an das reichliche und gute Abendessen fanden wir uns zur gemütlichen Runde zusammen. Br. Verbeek, der „Archivar“ unserer alten Schule, erzählte von den Anfängen Königsfelds und seiner Schulen, untermauert mit ausgesuchten Bildern. Dann machten wir mit Siegfried Schartmann einen Sprung über den großen Teich, wo er von einer vierwöchigen Reise durch die wichtigsten Naturparks der USA berichtete. Er führte uns von Californien über Arizona bis nach Hawaii. Wir waren sehr beeindruckt von der besonderen Schönheit der Landschaft.

Nach dem Frühstück am Sonntag lasen wir mit Br. Neu zusammen ein politisches Nachtgebet über das Buch Amos. Die anschließende Diskussion zeigte auf, wie Amos noch heute Gültigkeit hat. Zum Mittagessen wanderten wir zu einem Schloß in den Nachbarort. Nach dem Kaffeetrinken endete das harmonische Zusammensein. Wir fühlten uns wie eine große Familie. An dieser Stelle sei unseren lieben Damen herzlichst gedankt, daß sie so liebevoll an unser leibliches Wohl denken.

Auf Wiedersehen zum 27. Treffen am 29./30. September 1984!

Fritz v. Marschall

Teilnehmer:

Hans-Georg Farr mit Frau Ingeburg und Kind, Bergbahnstraße 9, 7500 Karlsruhe 41; Fritz v. Marschall, Gr. Seelheimer Str. 41, 3550 Marburg; Gerhardt Neu, Prof., Domagkweg 22, 7744 Königswald 3; Siegfried Schartmann mit Frau Waltraut, Alemannenstr. 6, 7500 Karlsruhe 1; Wolf Segel mit Frau Ingrid und Kind, Kaiserstr. 69, 4100 Duisburg 14; Klaus Verbeek, Bergstr. 3, 7744 Königswald 1; John Dickinson, 8 Hakehill Close, Doncaster (Großbritannien) als Gast.

Treffen des Abiturjahrgangs 1958

Zu einem Jubiläumstreffen, vorbereitet von Bodo Geisler, zum 25jährigen Abitur kamen am 11./12. November etwa 30 ehemalige Schüler nach Königswald. Beim gemeinsamen Kaffeetrinken auch mit den damaligen Lehrern fand der Videofilm, den Dieter Schnell aus alten Photos zusammengestellt hatte, besonderen Anklang. Großes Interesse fand auch die Besichtigung der Schule und besonders des Hauses Spangenberg, wo die Unterschiede zwischen dem Internatsleben damals und heute deutlich wurden. Es war ein gutes und harmonisches Treffen, viele alte Kontakte wurden neu belebt.

Teilnehmerliste

Klassentreffen 11.–13.11.83 in Königswald

- Bodo **Geisler** (1949–1958), Am Lahnberg 17, 6293 Löhnberg 4, Telefon (06471) 61312.
Rolf **Strohm** (1954–1958), Scherentann 5 Gersbach, 786 Schopfheim, Telefon (07620) 292.
Dieter **Schnell** Dr. med. (1951–1958), Otto-Willachstraße 2, 5207 Ruppichteroth, Telefon (02295) 5488, Praxis/Klinik (02291) 3000 bzw. 4030.
Aribo **Meindl** (1953–1956), Waldschmidtstraße 7, 8493 Kötzing, Telefon (09941) 8225.
Hans-Joachim **Suhr** (1952–1958), Kronprinzenstraße 131, 4000 Düsseldorf 1, Telefon (0211) 394832.
Erika **Schnell** (geb. Willach), HHT-Lehrerin, (1957–1958), Otto-Willachstraße 2, 5207 Ruppichteroth, Telefon (02295) 5488.
Werner **Ackermann** (1953–1958), Schönblickweg 39, 7545 Höfen, Telefon (07081) 5584.
Helmut **Fischer** (1952–1958), Pascalstraße 5, 6750 Kaiserslautern, Telefon (0631) 68246.
Jürgen **Kimmel** (1952–1958), Gräveheid, 5427 Bad Ems. Telefon (02603) 13053.
Annelore Kliemt (geb. **Schmidt**), Sauerbruchstraße 6, 5012 Bedburg, Telefon (02272) 3367.
Friedrich-Carl **Graup** (1949–1958), Schillerstraße 37, 6380 **Bad Homburg v.d.H.**, Telefon (06172) 81332.
C/o **Jaeger S.A.**, 2, Rue Baudin, 92320 **Levallois-Perret**, Telefon 0033-3-7573135.
Henri Martin **Aue** ab 15.2.62, 75016 **Paris**, Telefon 0033-1-5040569.
Hannelore Drewes (geb. **Allspach**) (1951–1955), Zweibrücker Straße 94, 6780 Pirmasens, Telefon (06331) 70058.
Fritz **Buech** (1953–1955 + 1956–1958), Birkenstraße 38, 6600 Saarbrücken, Telefon (0681) 53958.
Ellen Fischer **Dahm** (1951–1958), Karl-Marx-Straße 17, 6750 Kaiserslautern, Telefon (0631) 61044.
Annelene Mirow-Strack (geb. **Braun**), (1953–1958), Abt-Williramstraße 90, 8017 Ebersberg, Telefon (08092) 20095.
Gunda **Sträter**, Christophstraße 77, 4000 Düsseldorf 1, Telefon (0211) 344275.
Sabine Kühne (geb. **Koszmala**), (1955–1958), Semmelweisstraße 15, 2350 Neumünster, Telefon (04321) 51737.

Björn **Mirow** Dr. med., (1953–1958), Pu 22 06 38 M, Waldweg 13, 4930 Detmold, Telefon (0 52 31) 5 02 36. Dienstlich: Chef Bw-Krankenhaus, Heldmanstraße 24, 4930 Detmold, Telefon (0 52 31) 2 69 66.

Irene Roemer (geb. **Rottmann**), (1955–1958), Eschkopfstraße 1, 6800 Mannheim 1, Telefon (06 21) 81–11 60.

Jürgen **Gerhold** Dr., (1949–1958), Am Rehgrund 20, A-8043 Graz, Telefon (0 04 33 16) 3 65 743.

Neithard **Clemens** (1950–1959), Falkenbergerstraße 23, 7800 Freiburg, Telefon (07 61) 8 21 12.

Hans **Kleinig** Prof. Dr., (1949–1958), Hermann-Burk-Straße 7, 7803 Gundelfingen, Telefon (07 61) 58 23 70.

Jochen **Winckler** (1954–1959 etc.), Hörnlshofstraße 8, 7744 Königfeld, Telfon (0 77 25) 7 70 2.

Dagmar Reichel (geb. **v. Berg**), (1951–1954), Rudolf-Dieselstraße 21, 6832 Hockenheim.

Jörn **Reichel** Priv. Doz. Dr., Rudolf-Dieselstraße 21, 6832 Hockenheim, Telefon (0 62 05) 48 51.

Malte **von Berg** Dr., (1952–1958), Zur Mühle 27, 5330 Königswinter 21, Telefon (0 22 44) 63 22.

Juliane Steinmann-**Näumann**, Raiffeisenring 10, 5450 Neuwied, Telefon (0 26 31) 2 83 25.

Dieter **Siebörger** (1950–1958), Luisenstraße 11, 7744 Königfeld, Telefon (0 77 25) 3 65 7.

Hinweise im „Königsfelder Gruß“

Treffen des Abitur-Jahrganges 1959 in Königfeld

Nachdem in den letzten Jahren ein Teil des Oberstufen-Jahrganges 1956-59 sich treffen konnte, planen wir für den 6. und 7. Oktober 1984 ein allgemeines Treffen in Königfeld.

Den uns bekannten Adressen wird dazu noch eine besondere Einladung zugehen.

Es fehlen uns Lebenszeichen einer Reihe von Mitschülern, die wir versuchen möchten, auf diese Weise zu erreichen:

Traudel Gümbel, Christoph Schiemann, Jens Brandenburg, Till Franke, Rudi Rau, Gisela Pollich, Dirk Bender, Renate Henning, Alfred Wenz, Ursula Blickle.

Mitteilungen und Anmeldungen werden an folgende Adressen erbeten:

Heidi Caspari-Blatt, Großer Busch 14, 5060 Bergisch-Gladbach, Telefon (0 22 02) 3 83 36.

Jürgen Henkel, Donaustraße 23, 6650 Homburg 12, Telefon (0 68 48) 3 57.

Klassentreffen der Ehemaligen aus „Stube Danzig“ und der Klasse Dr. Bitzer 1984 in Oberkirch/Baden.

Liebe Klassenkameraden,

1979 trafen wir uns bei Jonny in Bad Bertrich. Nun wollen wir ein Klassentreffen Anfang Juni 1984 veranstalten. Als Termin ist das Wochenende 1. – 3. Juni 1984 vorgesehen. Treffpunkt ist das Romantik Hotel „Obere Linde“ in 7602 Oberkirch/Baden, die Vorbuchung ist bereits erfolgt. Die verbindliche Zusage zu diesem Treffen soll bis spätestens Februar 1984 bei S. Griebmayer (Anschrift s.u.) eingehen.

Um Klassenkameraden zu erreichen, deren Anschrift nachfolgend nicht aufgeführt ist, bitte diese Liste in Arbeit nehmen, Ergänzungen bzw. Berichtigungen an S. Griebmayer schreiben.

Selbstverständlich werden alle mit Partner und Partnerin bzw. Freund und Freundin erwartet. Das Treffen sollte ein voller Erfolg werden!

Adressenliste:

Bacher Ernst	Hechingerstraße 10	7400 Tübingen
Bauer Klaus Peter	Industriestraße 1	7803 Gundelfingen
Biermann Barbara, geb. Hünigerle	Drogerie	7733 Mönchweiler
Bitzer Helmut Dr.	Chr. Barthstraße 7	7260 Calw
Farr Ingeburg, geb. Niemeyer	Bergbahnstraße 9	7500 Karlsruhe
Fiehn Raimar	Mozartweg 1	7744 Königsfeld
Friebis H. G.	Marienburgerstraße 5	5420 Lahnstein
Grißmayer S.	Sommerauerstraße 3	7742 St. Georgen
Gut Alfred	Ruhsteinerstraße 16	7591 Seebach
Hahn Hans Ch.	Bismarckstraße 83	7000 Stuttgart
Heyer Armin	Eugen Richterstraße 125	7500 Karlsruhe
Hildebrand W.	Großherzog-Friedrich-Straße 131	6600 Saarbrücken
Hoess F. Theo	Wörtherseestraße 40	8031 Steinebach
Johann Helmut	Dannerstraße 25	5591 Lutzerath
Johner Helmut	Münsterplatz 22	7800 Freiburg
Junkenn H. P.	Drei Mohren Hof	6526 Alsheim
Klepper Friedh.	Tannenweg 6	7230 Schramberg
Loeper v. E. G.	Am Butjetor 12	2892 Abbehausen
Maier Peter Dr.	Däumlingweg 3	7500 Karlsruhe
Näumann Gaby	Stiftstraße	6109 Mühlthal 1
Renkewitz Klaus	Bahnhofstraße 3a	6713 Freinsheim
Rössler Klaus, zu erreichen evtl.	Sofienstraße 7	7570 Baden-Baden
Sillmann Rudi	Hartkirchweg 7	7800 Freiburg
Speier Roland	Moltkestraße 4	7400 Tübingen
Schwieder Rita, geb. Kreis	Sonnenstraße 20	7470 Albstadt
Waldeck Franz Dr.	Breslauer Straße 4	6501 Nieder Olm
Weißer Ernst	Sommerauer Straße 33	7742 St. Georgen
Wentz H. Ch.	Am Wald 12	5190 Stollberg
Zaepfel Ernst	Rosenweg 20	7002 Neuhausen

Weitere Anschriften, Änderungen, Ergänzungen und Anmeldungen an:
Siegfried Grißmayer, Sommerauer Str. 3, Postfach 1234, 7742 St. Georgen. Tel. 07724/6468.

Persönliches

Dr. Tyge Claussen ist für Freunde und Bekannte zu erreichen: Scharnhörnweg 15, 4350 Recklinghausen (als Nachtrag zum „Gruß '82“).

Dannert, Detlef hat nach dem Vordiplom die Universität gewechselt. Neue Adresse: Sundgaullee 46111, 7800 Freiburg.

Ulrike Dettki lernte als Krankenschwester in Mannheim ein Besatzungsmitglied der US-Army kennen. Nach ihrer Heirat bezogen sie in Chicago ein Stockwerk in schwindelnder Höhe eines Wolkenkratzers. Während ihr Mann als Kfz-Mechaniker arbeitet, betreut sie die beiden Kinder und ist außerdem an einer Bank tätig, weil sie bisher leider keine Anstellung in ihrem Schwesternberuf fand.

Achim Dürholt, Seegadel 12, 7997 Immenstaad, war im Frühjahr '83 mit seiner Frau und Sohn Patrick kurz in Königsfeld.

Arno Erdmann bestand im Juni 1983 sein 1. theologisches Examen an der Universität Göttingen und darf sich nach der neuen niedersächsischen Prüfungsordnung den stolzen Titel „Diplom-Theologe“ zulegen. Seit September ist er Vikar an der Brüdergemeine Amsterdam, die hauptsächlich aus Surinamern besteht. So empfindet er es als ein Stück „Pionierdienst“, Menschen fremder Sprache und Kultur in Europa zurechtzuhelfen und mit ihnen in christlicher Gemeinschaft zu leben.

Hartmut Fobel ist glücklich, nach dem Abschluß seiner Studien und Prüfungen eine Anstellung am kirchlichen Gymnasium Mössingen erhalten zu haben. Seine Frau, erfahrene Krankenschwester, ist in ihrem Beruf am Schülerheim tätig.

Norbert Fobel ist für die gärtnerischen Arbeiten in den Grundstücken und auf dem Gottesacker der Brüdergemeine in Königsfeld verantwortlich.

Dr. Jürgen Gerhold erhielt eine Dozentur für Elektrotechnik an der Universität Graz (Steiermark). Für Forschungsaufgaben wurde er einige Monate an das Kernkraftwerk Karlsruhe beurlaubt.

Br. A. Gessarentz (Kassalian), 21 Rue du Dauphiné, 26200 Montelimar, war um 1930 Lehrer in Königsfeld, später in Niesky. Lange Zeit war er als Pfarrer in Bulgarien, dann in Frankreich unter seinen armenischen Volksgenossen tätig. Noch jetzt gibt er mit seiner Frau in der Nähe von Lyon der armenischen Jugend Unterricht. In seiner Jugend verlor er den elterlichen Besitz bei Smyrna (Felder und Weinberg) infolge der Enteignung der Armenier durch die türkische Regierung.

Dorothea Glitsch begann nach einem Praktikum im Krankenhaus St. Georgen ihr Studium in Freiburg/Breisgau für Mathematik und Biologie.

Gotthard Glitsch, geboren 1937 in Schlesien, kam 1946 nach Königsfeld. Dort besuchte er das Gymnasium. Es schloß sich eine handwerkliche Lehre als Glasmaler in Rottweil an.

Von 1958 bis 1963 studierte er an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste in Karlsruhe bei HAP Grieshaber, E. Wachter, W. Herzger und O. Laible. Seither ist er als freischaffender Maler und Grafiker in Königsfeld tätig und Mitglied des Künstlerbundes Baden-Württemberg. Von 1966 bis 81 war er bei der Singener Kunstausstellung, seit 1973 gehört er zum Villinger Kunstverein und seit 1976 der Künstlergilde Esslingen an.

Einzelausstattungen hatte er bisher 1966 in der Galerie, Heidelberg, 1967, 71 und 73 in der Galerie Fischer, Stuttgart, 1974 in der Palette, Freiburg, 1975 bei der Stadt Iserlohn, 1976 in der Galerie Ringwald, Burg, 1977 in der Kleinen Galerie, Tuttlingen, und bei der Stadt Balingen, 1979 in der Galerie Sandkorn, Karlsruhe, 1980 bei Art & Design, Marbach, 1981 im Museum Altes Rathaus, Villingen, und vergangenes Jahr in der Petruspfarre, Konstanz, sowie der PES-Galerie, Haigerloch.

Heiner Glitsch begann mit dem neuen Schuljahr seine Lehrtätigkeit an der Freien Waldorfschule Kiel. Er unterrichtet Latein in Klasse 8 und ist Musikerzieher in Klasse 8–12. Auch leitet er den Oberstufenchor. Mit diesem macht er nach dem Königsfelder Vorbild Br. **Wettstein** ein Morgensingen. Persönlich bereitet er sich für die hauptamtliche Organisten- und Chorleiter-B-Prüfung vor. In der alten Gettorfer Kirche gab er sein erstes eigenes Orgelkonzert: böhmische Tonkünstler vom 17. Jahrhundert bis zur Gegenwart. In der gleichen Kirche plant er eine Weihnachtsmusik mit Bach-Chorälen und Orgel-Meditationen von Olivier Messiaen, dem Mitbegründer der Gruppe La Jeune France.

Prof. Dr. med. Helfried Glitsch erhielt aus Kongreß- und Universitätskreisen die Aufforderung zu Vorträgen über sein Forschungsgebiet Zellphysiologie. So sprach er in Australien in Melbourne und Sidney. 3 Wochen später wurde er zu Vorträgen in Kiew, Leningrad und Moskau eingeladen.

Thomas Glitsch bestand sein Staatsexamen an der Technischen Universität Karlsruhe. Zur Zeit ist der Dipl.-Ingenieur 2. Hausmeister im „Herrnhuter Haus“ hier in der Hoffnung, daß eine seiner Bewerbungen doch mal zu einer richtigen Berufstätigkeit im Kfz-Bereich führt.

Dr. Henning Gritzbach ist als Abschnittsleiter für berufliche Beratung beim Arbeitsamt Nürnberg tätig, seine Frau ist Studienrätin.

Wolfram Gruhler, Diplomkaufmann, (1946–55) freut sich stets von neuem über die kontinuierliche Zusendung des „Grußes“ und grüßt sehr herzlich seine ehemaligen Lehrer H. Glitsch, W. Reichel und W. Tietzen. Seine Anschrift: Berliner Straße 40, 5206 Neunkirchen-S 1.

Dr. med. Harald Heisler kam nach längerer Tätigkeit in Norddeutschland 1982 als Chefarzt (Chirurg) an das Krankenhaus Plettenberg im Sauerland.

Christoph Huss schreibt am 18. 9. 1983 aus Amerika: „Am 1. Juli dieses Jahres habe ich in Heidelberg mein 1. theologisches Examen bestanden. Nun bin ich seit Ende August für 1 Jahr hier am Theologischen Seminar der Brüdergemeine in Bethlehem/Pennsylvanien und schaue mich in der hiesigen Theologie und Kirche um. Wenn ich nächstes Jahr zurückkomme, werde ich in den Dienst der Brüdergemeine treten, zunächst als Vikar. Wo, ist noch nicht raus.“ Seine Anschrift: Moravian Theological Seminary, 60 W. Locust Street, Bethlehem PA 18018 – USA.

Anna Katharina Popp, geb. **Kautzsch** (Abitur 1957) schreibt am 16. 1. 83: „Nachdem ich nun schon mehrere Male den Königsfelder Gruß von meinem ‚Nachbarn‘ und alten Freund Christoph Glitsch bekommen habe, möchte ich bitten, ihn in Zukunft auch zu bekommen. Immer wieder mal lese ich von den ‚Herrnhutern‘ und freue mich darüber: bei Jean Paul, bei Goethe etc. . . .“

Ehemalige Mitschülerinnen und -schüler werden sich über die hier angegebene Anschrift freuen: Wilhelm-Grimm-Straße 10, 2000 Hamburg 73.

Dieter Klein (KA 1943–45), Halserspitzstraße 8, 8000 München 80, schreibt: Von 1943 bis März 1945 war ich in der KA, auch beteiligt an dem „Ausflug“ 1944 Herbst nach Frankreich. – Bei **Br. Tietzen** habe ich noch meine unregelmäßigen Verben gelernt: shoot, shot shot – es schießt der Hottentot. – Meine Frau und ich wohnen jetzt seit über 20 Jahren in München und haben gemeinsam eine Praxis für physik. Therapie aufgebaut, mit der wir zufrieden und glücklich sind.

Dr. med. Ludwig Kredel (1958–66), Arzt für Innere Medizin – Sportmedizin, grüßt alle alten Klassenkameraden und freut sich über jede Kontaktaufnahme. Anschrift: Friedrichstraße 21, 6800 Mannheim 24 (Neckarau).

Br. Ekkekard Meissel, der langjährige verdiente Mitarbeiter der Wirtschaftsleitung unserer Zinzendorfschulen, wurde unlängst von Bürgermeister Ziegler im Auftrag des Ministerpräsidenten Dr. Späth mit der Silbernadel des Landes Baden-Württemberg ausgezeichnet. Die Nadel

zeigt das große Landeswappen mit der Umschrift „Für Verdienste im Ehrenamt“. Diese hohe Auszeichnung wurde Br. Meissel während des Europäischen Veteranen-Amazonen-Schachturniers im Oktober überreicht. Der Schachklub „e1“ Königsfeld hatte es ihm zu verdanken, daß 1961 die Badische Damen-Schachmeisterschaft, 1967 der Schach-Länder-Wettkampf Baden – Saarland in Königsfeld ausgetragen wurde. Der Schachklub ernannte ihn, der 25 Jahre Vorsitzender war, in Anerkennung seiner Verdienste zum Ehrenvorsitzenden und verlieh ihm die goldene Ehrennadel. 1975 begann er als Vorsitzender des Schwarzwaldvereins mit den beliebten Frühwanderungen jeden 2. Sonntag, an denen bisher 2300 Frühaufsteher teilnahmen. Für den Turn- und Sportverein, in dem er Obmann zur Abnahme des Sportabzeichens im Auftrag des Deutschen Sportbundes ist, richtete er große Laufveranstaltungen wie die „Internationalen Marathonläufe rund ums Kleeblatt im Königsfelder Laufparadies“ aus. Im kirchlichen Raum war er lange Zeit Sänger im Kirchenchor und leitete die Gruppe der Gottesdiensthelfer (die Brüdergemeinde kennt keine hauptamtlichen Kirchendiener oder Mesner). Wir freuen uns mit Br. Meissel über diese Ehrungen für so viel freiwillige Arbeit in aller Stille.

Beate Nack freut sich an ihrer Arbeit als Lehrling in einer Peterzeller Gärtnerei. Die allgemeinbildenden Fächer in der Berufsschule sind für eine Abiturientin freilich nicht gerade anspruchsvoll.

Gudrun Nack hatte nach archäologischen Studien in Tübingen und Bern das Glück, in einer kleinen Gruppe auserwählter Studierender sich an den Ausgrabungen in der Troas, dem Gebiet der homerischen Dichtung, beteiligen zu können.

Anna Nau empfand das Pflichtpraktikum ihres veterinärmedizinischen Studiums auf dem großen Schlachthof in Gießen als besonders „hartes Geschäft“.

Wolfgang Nestlen, Dipl.-Ing., ist seit etwa 2 Jahren wieder seßhaft geworden in unmittelbarer Nähe seiner Schulheimat. Auf der Schwäbischen Alb fand er eine ausfüllende Tätigkeit als Entwicklungsleiter in einem mittelständigen Unternehmen der Elektrotechnik. Seine Anschrift: Konrad-Witz-Straße 12, 7210 Rottweil, Tel. 07 41/4 32 45.

Jomand Pellissier schrieb am 31. 12. 1982 einen sehr freundlichen Brief. Seine Anschrift: 116, rue C^d. Charcot, F-69005 Lyon.

C. T. Podmore (Erzieher im Haus Früauf 81–82) übersandte 2 Pfund Sterling für den Gruß. Besten Dank!
Seine Anschrift: 11 Sandra Way, Bodmin, Cornwall England.

Jürgen Pons (Abitur 1973) befindet sich seit 2 Jahren im Entwicklungsdienst der ev. Kirche als Lehrer an einer Landwirtschaftsschule in Paraguay. Zur Unterstützung der weithin armen Bevölkerung soll er den biologischen Landbau fördern, da für chemische Mittel kein Geld vorhanden ist.

Anschrift: c/o A. Ihle, Casilla 721, Asuncion/Paraguay.

Gottfried Reichel (42/45) Evangelist, Rasso-Siedlung 40, 8082 Grafrath, war kurz in Königsfeld. Er spricht jeden Montag im Luxemburger Sender. Die Sendezeiten haben sich etwas verändert: morgens von 5.15 bis 5.30 Uhr MW 208 m \cong 1440 kHz, abends von 23.00 bis 23.15 Uhr KW 49,26 m \cong 6090 kHz. Siehe Gruß 1982!

Dipl.-Ing. **Hubert Reiter** ist als Oberleutnant seit Frühjahr in Weingarten bei Ravensburg tätig, wo er auch wohnt.

Sein Bruder **Helmut** hat im Juni sein Studium als Dipl.-Ing. für Raumplanung an der TU Wien erfolgreich abgeschlossen und versucht sich derzeit freiberuflich mit der Planung eines Rädwegenetzes im Großraum Wien.

Marianne leistete nach dem Abitur zunächst ein freiwilliges Soziales Jahr in der Altenpflege ab, erwarb nach Ausbildung am Katharinenhospital in Stuttgart das Staatsexamen als Med.-techn. Assistentin und konnte nahtlos daran anschließend das erstrebte Medizinstudium an

der Uni Freiburg beginnen. Sie ist jetzt im 9. Semester und bastelt an ihrer Doktorarbeit. **Axel** trat nach dem Abitur eine landwirtschaftliche Lehre an, die er im August 83 als Nichtlandwirt mit der Gesellenprüfung als Drittbester von 57 Prüflingen abschloß. Da er zum Wintersemester nicht den erhofften Studienplatz für Veterinärmedizin bekam, besucht er jetzt die Landwirtschaftsschule in Weilheim/Obb.

Andreas Rockenschuh erteilt nach Abschluß seiner Ausbildung in Freiburg, die ihn durch Praktika an verschiedene Stellen in Baden führte, Religionsunterricht an 2 Villingen Berufsschulen. 7744 Königsfeld, Friedrichstraße 5.

Christine Rockenschuh lernte während ihrer Tätigkeit als Krankenschwester den argentinischen Chirurgen Dr. med. Hector Ramon Blariza kennen, der zur fachärztlichen Weiterbildung in Deutschland weilte. Nach Abschluß seiner Fortbildung und ihrer Eheschließung wanderten sie nach Argentinien aus. Ein Königsfelder Mini-Treffen fand statt, als Br. **Horst Eschert**, der von seinem Schweizer Pumpenwerk an die Iguassu-Wasserfälle, die bedeutendsten Argentinien, geschickt worden war, plötzlich in Posadas-Misiones auftauchte.

Br. Wolfgang Rockenschuh, Rektor der Grund- und Hauptschule Königsfeld, erhielt im Oktober anlässlich seines 40jährigen Dienstjubiläums durch den Schulrat die Urkunde des Ministerpräsidenten. Nach der Rückkehr aus dem Krieg war er zunächst Neulehrer, dann Schulleiter in der DDR. Der Übersiedlich nach Königsfeld folgte erst eine Tätigkeit in unserem damaligen Schulsanatorium „Tannenhäus“, sodann ein Studium an der Pädagogischen Hochschule Freiburg und eine Anstellung in Öfingen. 1968 kam er als Schulleiter nach Königsfeld, bald darauf wurde er der erste Rektor an unserem Ort.

Marianne Romeick wurde im Oktober für ihre langjährige, segensreiche Tätigkeit als Beraterin für Zuckerkranken mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet. Für ihre Lebensaufgabe gab die Familie ihr wesentliche Voraussetzungen mit: vom Vater, einem hochgeschätzten Arzt, der in Ostpreußen in den Wirren des Kriegsendes den Tod fand, den starken Willen, sich dauernd für kranke Menschen einzusetzen, vom Großvater, einem namhaften Juristen mit einer ausgesprochenen Rednergabe, die Fähigkeit, sich in ihren zahllosen Vorträgen, auch in den verschiedenen Medien, jeweils ganz auf ihren Hörer- und Leserkreis einzustellen. Schon früher hatte die Deutsche Diabetes-Forschungsgesellschaft Frau Romeicks hervorragende Leistungen durch die Verleihung einer Medaille ausgezeichnet, die sonst satzungsgemäß nur Ärzten und anderen Akademikern zusteht. Ihre alte Schule freut sich sehr mit Frau Romeick über diese öffentliche Anerkennung und wünscht weiter viel Kraft für ihre so wichtige Arbeit.

Jost Roller (41/44) Forstenrieder Allee 24/IV, 8000 München 71, verbrachte seinen Sommerurlaub in Lappland (Schweden) in einsamer Gegend mit noch schneebedeckten Bergen und seltener Tierwelt.

Dr. Jörg Rublack stellte noch eine wissenschaftliche Arbeit fertig und verließ dann die Universität Hannover. Seit 1. September ist er Hauptstellenleiter für den Gesamtbereich Sprachkurse an der Volkshochschule Mannheim.

Tilman Rublack begann nach einem USA-Aufenthalt das Studium der Romanistik an der Universität Hamburg.

Dr. Alfred Rüsich, der jahrelang Ausgrabungsleiter römischer Altertümer in Rottweil war, hat mit Hilfe höchst einsatzbereiter Mitarbeiter(innen) eine Ausstellung „Arae Flaviae = Rottweil, Ausgrabungen 1967–1983“ zustande gebracht, die bereits vor der Eröffnung in Stuttgart, München, Bonn, Xanten und dem Schweizer Windisch-Brugg, Beachtung fand. Die Ausstellung gibt einen höchst anschaulichen Überblick über den militärischen und zivilen Bereich: „Wie man vor 1900 Jahren in einer römischen Garnison, später Verwaltungsstadt mit viel Handel und Handwerk lebte“, zeigt die Fülle von Waffen, Münzen, Keramik, Gläsern (bis hin zu Parfümfläschchen) und Grabbeigaben in eindrucklicher Weise.

Hans-Peter Schipulle war bis Oktober 1981 Pressesprecher im Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung. Seit 2. Okt. 1981 ist er Koordinator im Deutschen Entwicklungsdienst mit dem Sitz in Ouagadougou/Obervolta.

Michael Schipulle ist seit 1. April 1983 Chefarzt für Anästhesie in den zentralen Krankenhäusern Tuttlingen und Spaichingen. Er ist verheiratet seit 29. September 1983 mit Dr. Juliane, geb. von Hinüber, selbst Ärztin.

Anna Schleeh bestand an der Schwesternschule des Martin-Luther-Krankenhauses in West-Berlin das Staatsexamen für die große Krankenpflege. Seit 1. November ist sie am Kreiskrankenhaus in Reutlingen.

Eberhard Schleeh, Siemensstraße 3, 6082 Mörfelden-Walldorf 1, ist Luftfrachtbetriebsleiter der Deutschen Lufthansa im Rhein-Main-Flughafen. Er erhielt die reizvolle Aufgabe, mit einer Mitarbeitergruppe die Redaktion eines Betriebshandbuchs für die moderne neue Frachtanlage zu übernehmen, wobei er als der einzige wirkliche „Fachmann“, die graphischen Darstellungen zeichnet.

Hans Schwinn, ehemaliger Lehrer am Zg., freut sich jedesmal von neuem über die nun schon seit über 30 Jahren prompte Zusendung des „Grußes“.

Volker Schulz bestand Ende Juni sein 1. theologisches Examen an der Universität Heidelberg. Seit 1. Oktober ist er als Vikar an der Brüdergemeinde Hamburg tätig, die einen weiten Bereich betreut.

Gerhart Spiess, Dr.-Ing., und Frau Annemarie berichten: „Wir haben uns in kritischer Zeit in das Abenteuer gestürzt, ein Haus zu erwerben. Dieses Unternehmen hat im wesentlichen den Ablauf des Jahres 1982 bestimmt. Nach dreimonatiger Renovierungsphase sind wir am 18. Juni 1982 eingezogen. Schließlich hatten wir ein Ereignis zu begehen: Am 10. 6. 82 jährte sich zum 25. Mal der Tag, an dem wir in Witzenhausen getraut worden waren. Inzwischen haben wir schon eine Reihe von Euch, liebe Freunde, als Besuch sehen können, doch warten wir auch noch auf eine erste Begegnung mit manchem von Euch. So grüßen wir Euch mit den besten Wünschen für Gesundheit des Leibes, der Seele und des Berufes für die folgende Zeit.“

Bärbel Steinbrück befindet sich im Vorbereitungsdienst für Berufliche Schulen in Weingarten an einer Ravensburger Schule.

Anschrift: Oberer Kirchberg, 7981 Fronreute-Fronhofen.

Dieter Strack lebt seit 3 Jahren in der Haute-Savoie/Frankreich. Seine Tätigkeit hat er bei den Vereinten Nationen in Genf, wo er an der Regierungsberatung in Entwicklungsländern mitarbeitet, während seine Frau Sabine im Dienst des Hohen Kommissars der Vereinten Nationen für Flüchtlinge (UNHCR) steht.

Anschrift: F-74520 Vubens (Haute Savoie/France)

Claudia Thomalla-Adam holte sich bei den 8. Deutschen Squash-Einzel-Meisterschaften 1983 in Hamburg zum 4. Male den Titel der besten deutschen Squash-Spielerin. Auch bei der Deutschen Squash-Mannschafts-Meisterschaft 1983 sicherte sie ihrer Mannschaft vom Mainzer SC einen ehrenvollen 3. Platz, und das im Kampf gegen Lisa Opie, die als „weltbeste Spielerin“ gilt.

Georg Waschinsky, Direktor bei der Deutschen Bundesbank, wurde vor einiger Zeit in seine Geburtsstadt Hagen in Westfalen versetzt und ist bei der dortigen Landeszentralbank tätig. Er kommt weiterhin regelmäßig und sehr gern nach Königsfeld, um seine Mutter zu besuchen sowie vertrautes Land und Leute wiederzusehen.

Seine Privatanschrift: Am Sonnenstein 43 a, 5804 Herdecke.

W.G. Weidmann (30/36) Hindenburgring 2, 6509 Bornheim/Rhh., unternahm eine interessante Reise nach Israel. Im Sommer erfreute er uns durch einen Gruß von einem Kuraufenthalt in Südtirol.

Sibylle v. Welck, geb. **Herzberg** berichtet aus Zimbabwe: Ich war von 1969–1971 in Königsfeld. 1976 schloß ich in Konstanz meine Ausbildung zur staatlich examinierten Krankenschwester ab und spezialisierte mich anschließend in der Schweiz zur OP-Schwester, wo ich bis 1979 arbeitete. 1979 heiratete ich und zog mit meinem Mann nach Harare in Zimbabwe, kurz nach der Unabhängigkeitserklärung. Mein Mann vertritt die Friedrich-Naumann-Stiftung, die – grob gesagt – die Aus- und Fortbildung im Bereich der Medien in Afrika fördert. Leider läuft unser Vertrag Ende 1984 aus. Wir leben sehr gerne in Afrika. Wir haben einen Sohn und eine Tochter von 3 und 1,5 Jahren.

Anschrift: 13 Epping Rd. Mt. Pleasant, Harare/Zimbabwe.

Br. Jochen Winckler und **Hermann Spörel**, also zwei Königsfelder von unserer Schule, bestritten mit noch einem Künstler als einzige die Kunstausstellungen im Rahmen des 1. Internationalen Zelt-Musik-Festivals vom 1.–11. Juli 1983 in Freiburg/Br., für das sich **Dr. med. Alexander Heisler** tatkräftig eingesetzt hatte.

Vermählungen

Dr. Henning Gritzbach und Christiane, geb. Brenke, am 26.3.1983. Loewenichstraße 9, 8520 Erlangen.

Jörg Breitmaier und **Isa**, geb. **Günther** am 9.4.1983 in Königsfeld. Anschrift: Niedernauer Straße 16, 7407 Rottenburg.

Volker Faust und **Monika**, geb. **Stutz**, am 29. Dezember 1982 in Königsfeld.

Dr. Thomas Kronbach und Inge, geb. Wildermuth, am 12. August 1983. Jesinger Hauptstraße 91/1, 7400 Tübingen-Unterjesingen.

Hans Christian Leonhards und Claudia Yvonne, geb. Risse, am 3. Sept. 1983. Trauung in der ev. Kirche zu Mechernich/Eifel.

Axel Leutner (1969–72) und **Gabriele**, geb. **Müller-Wiehl** (1969–72) am 8. Juli 1983 in Freiburg/Breisgau. Anschrift: Sulzburger Straße 1a, 7800 Freiburg.

Geburten

Matthias Baudis und Judith Mittwoch-Baudis eine Tochter **Miriam** Elisabeth am 3.6.1983. Anschrift: Hörnlishofstraße 2, 7744 Königsfeld 1.

Dietmar Bischler und Elke, geb. Girod, einen Sohn **Thorsten** am 7.5.1983. Anschrift: Seedorfer Weg 21, 7238 Oberndorf 6.

Harald von Briel und Ursula, geb. Grünwald, einen Sohn Frederik Thorsten am 30. Dezember 1982.

Juliane Carasco, geb. Hafner und Alain, einen Sohn **Philippe** am 21.4.1983. Anschrift: Kronenstraße 4, 7742 Peterzell.

Heiner Glitsch und Barbara, geb. Beuerle, ein Sonntagskind Cordula am 16. Okt. 1983. Klosterkamp 10, 2300 Kiel I (Russee).

Friederike Haas-Kronbach und Hartmut Haas, eine Tochter Sarah Elisabeth am 16.8.1983. Neu-Gnadenfeld über 4459 Ringe, Vorsteheramt.

Bernd Möller und Gudrun, geb. Bartz, einen Sohn **Hannes-Christian** am 11.12.1983. Anschrift: Römerweg 34, 7231 Hardt.

Dr. med. dent. **Angelika Rombach-Munk** und **Joachim M. C. Rombach**, einen Sohn Felix Cornelius am 10. 8. 1983. Cornelius-Heine-Straße 18, 7741 Vöhrenbach/Schwarzwald.

Christine Blariza-Rockenschuh und Dr. med. Hector Ramon Blariza, eine Tochter Martina am 25. 1. 81, einen Sohn Daniel am 9. 4. 83. Rocamora 2425, RA 3300 Posada-Misiones, Argentinien.

Sabine Fehrenbach-Rockenschuh und Martin Fehrenbach, zwei Söhne, Sebastian 4. 3. 81, Johannes 18. 12. 82. Erzbergerstraße 40, 7500 Karlsruhe.

Helmut Regenbogen und **Sigrid** geb. **Schmidt** (1961-68), eine Tochter Christina am 21. Januar 1983. Anschrift: Dreifürstensteinstraße 11, 7406 Mössingen.

Dr. André-Michael Schultz und Martina, geb. Kienzle, einen Sohn Philipp-Alexander am 20.10.83. Krudops Busch 1 1, 2822 Schwaneede 1 (Leuchtenburg)

Wilhelm Roth und **Ingeborg**, geb. **Stahl**, eine Tochter Christina am 5. Oktober 1982. Urbanweg 32, 7742 St. Georgen/Schwarzwald.

Sabine und **Dieter Strack**, eine Tochter Sarah Kristina Isabelle am 26. Juli 1983. F-74520 Vulbens (Haute-Savoie).

Heinrich Korn und **Ulrike**, geb. **Weisser**, ein Sohn Frithjof am 24. November 1982
Anschrift: Am Sommerhang 13, 7343 Kuchen.

Sterbefälle

Jörg Boschert am 6. August 1983. Am Lerchenberg 10, Karlsruhe-Durlach.

Ulla Jansa am 7. 6. 1983 in Königsfeld im Alter von 18 Jahren.
Königsfeld, Hermann-Voland-Str. 1.

Frederick Earl Lutz am 11. Januar 1983 im Alter von 60 Jahren, zuletzt wohnhaft in Alice, Texas, USA.

Br. **Waldemar Reichel**, heimgegangen am 25.3.1983 in Villingen. Albert-Schweitzer-Weg 5, 7744 Königsfeld 1.

Wolfgang Ziefle am 27. Oktober 1983. Ludwig-Trick-Straße 75, Kehl/Rhein.

Nun muß doch der wieder das letzte Wort haben – der „Finanzminister“:

Vorangestellt sei wieder ein sehr herzlicher Dank an alle, die durch eine Spende das Fortbestehen des „Königsfelder Grubes“ ermöglicht haben; deutlicher gesagt die ansehnlichen Druck- und Versandkosten der letzten Ausgabe mitfinanzieren halfen. Viele Empfänger mögen sich kein rechtes Bild machen von den anfallenden Aufwendungen. Sie seien hier einmal nüchtern aufgezeigt: 3.000 Exemplare „K. G.“ mit Versandumschlägen DM 8.898,74 Druckkosten (einschl. MWSt) plus DM 1.124,10 Portokosten. Jedes Heft kostet somit etwa DM 3,-, im Falle seiner Postversendung DM 3,50. Diese Summe soll von den Bezieherspenden getragen werden, Zuschüsse seitens der Schule sind nicht möglich. Es wäre schon schön, wenn jeder Empfänger des Heftes einen Spendenbeitrag einzahlte. Dürfen wir einen Mindestbeitrag von DM 5,- erbiten?

Rechenschaft sei an dieser Stelle auch einmal über die in der Zeit vom 15. 12. 1982–15. 11. 1983 eingezahlten Spenden gegeben. Von den etwa 2.250 Post-Empfängern des „K. G.“ haben in dem genannten Zeitraum leider – vielleicht etwas unfreundlich gesagt – nur 311 (dreihundertundelf) dankenswerterweise ihre Spendenfreude bekundet. Es dürfte nicht ohne Interesse sein, hier die Häufigkeit der Beträge zusammenfassend aufzulisten: 1 x 300 DM, 2 x 200 DM, 3 x 150 DM, 10 x 100 DM, 46 x 50 DM, 5 x 40 DM, 15 x 30 DM, 4 x 25 DM, 83 x 20 DM, 88 x 10 DM, 33 x 5 DM, hinzukommen noch 21 x „originelle“ Beträge (s. „K. G.“ ’82, S. 53) zwischen 35 DM und 5 DM. Nochmals: Freundliche Anerkennung und herzlichen Dank!

Vergessen Sie bitte nicht, Ihre genaue bzw. veränderte Anschrift uns wissen zu lassen. Immerhin hatten wir im letzten Jahr 108 „Rückläufer“, d. h. diese Anzahl Hefte kam seitens der Post als unzustellbar zurück, das aufgewandte Porto war also umsonst veran.

In diesem Zusammenhang noch eine (wiederholte) Bitte: Sollten Sie an der Zustellung des „K. G.“ jedoch nicht oder nicht mehr interessiert sein – aus welchem Grund auch immer – so schreiben Sie uns das.

Es bleibt dabei: Sollten Sie eine Spendenbescheinigung wünschen, so vermerken Sie es bitte auf Ihrem Einzahlungsabschnitt.

(„K. G.“ Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 125 21-750)

Mit freundlichem Gruß!

H. Weber

